

# Wirtschaftsraum Nordrhein-Westfalen

## Gemeinschaftsprojekt: Klimaneutrale Industrieregion

Mit der Initiative Fin.Connect.NRW Kräfte für die Transformation bündeln

**Börsen-Zeitung, 28.3.2023**  
Seit Jahrzehnten sind internationale Industrieunternehmen sowie kleine und mittlere Betriebe aus Nordrhein-Westfalen (NRW) Motor der deutschen Wirtschaft. Nun machen wir uns zwischen Rhein, Ruhr und Weser auf, um die erste klimaneutrale

dem Jahr 2022 allein für die zur Erreichung der Klimaziele bis 2030 notwendigen Investitionen in die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen einen Finanzierungsbedarf von bis zu 50 Mrd. Euro jährlich ermittelt. Hinzu kommen jährlich rund 17 Mrd. Euro für die Digitalisierung – denn tatsächlich befinden wir uns ja in der „Twin Transformation“, in einer doppelten Transformation mit dem Weg zur Klimaneutralität und dem Übergang zur digitalen Gesellschaft.

Als Wirtschafts- und Klimaschutzministerin in Nordrhein-Westfalen unterstützen wir Unternehmen dabei, ihre Transformationsaufgaben anzunehmen und Zukunftsinvestitionen zu tätigen. Unser Ziel ist ambitioniert und nur als Gemeinschaftsprojekt zu erreichen: Wir wollen Nordrhein-Westfalen zur ersten klimaneutralen Industrieregion Europas entwickeln, zum Spitzenreiter bei Innovationen und Wettbewerbsfähigkeit. Staatliche Mittel allein reichen hierfür nicht aus. Daher bedarf es auch der Mobilisierung privaten Kapitals.

Die Notwendigkeit von Investitionen trifft auf Finanzmarktakteurinnen und -akteure, die zunehmend nach nachhaltigen Anlagemöglichkeiten suchen. Der Wille zur Transformation schlägt sich auf den Kapitalmärkten nieder. Eine Vielzahl von Investorinnen und Investoren sucht nach Anlagemöglichkeiten, die neben einer Rendite auch möglichst große positive soziale und ökologische Effekte nach sich ziehen. Der hohen Nachfrage liegt ein noch höherer Handlungsdruck zugrunde: Von den zehn größten Risiken, die das Weltwirtschaftsforum im Global Risk Report 2023 für das Jahr 2033 für die Weltwirtschaft identifiziert hat, gehen sechs auf den menschengemachten Klimawandel zurück.

Hierunter sind auf den ersten vier Plätzen mangelnde Maßnahmen gegen die Erderwärmung, mangelnde Maßnahmen zur Klimaanpassung, extreme Unwetterereignisse und ein Verlust der Biodiversität. Dies und die infolge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine extrem gestiegenen Preise für fossile Energien zeigen, wie dringend notwendig Investitionen in Transformationsvorhaben für unseren zukünftigen Wohlstand sind.

Wesentlich sind Investitionen in neue Anlagen, Produktionsweisen und Infrastrukturen. Unternehmen wie auch Akteurinnen und Akteure auf den Finanzmärkten stehen vor enormen Herausforderungen. Denn die gewaltigen Investitionen werden nur durch die passende Finanzierung möglich sein.

### Gute Voraussetzungen

Damit Investitionsentscheidungen effektiv im Sinne der Nachhaltigkeit getroffen werden können, bedarf es einer einheitlichen Definition. Die Europäische Union (EU) hat mit der EU-Taxonomie und den ESG-Kriterien (Environment Social Governance – ESG) einheitliche Rahmenbedingungen geschaffen, die Nachhaltigkeitskriterien definieren. Auf diese Weise werden Gelder in nachhaltige Unternehmen und Technologien gelenkt, zugleich wird der Green Deal unterstützt, der Europa zu nachhaltigem Wachstum verhelfen und es zur Klimaneutralität führen soll.

Für Nordrhein-Westfalen als Industrieland sind Investitionen in die Transformation essenziell – sie entscheiden über unsere Zukunft als erfolgreicher Wirtschaftsstandort in Europa. Dabei können wir auf hervorragenden Voraussetzungen aufbauen: Wir blicken in unserem Land auf zahlreiche Kredit- und Finanzdienstleistungsinstitute, eine starke Versicherungswirtschaft sowie Deutschlands größte Landesförderbank. Um den gewaltigen Finanzierungsbedarf der Unternehmen für die Transformation hin zur Klimaneutralität in Nordrhein-Westfalen zu decken, braucht es diese gebündelte Kraft.

### Initiative Fin.Connect.NRW

Diese Erkenntnis liegt unserer Initiative Fin.Connect.NRW zugrunde, mit der wir die Potenziale des Finanzwirtschaftsstandorts Nordrhein-Westfalen für Zukunftsinvestitionen heben wollen. Die Plattform Fin.Connect.NRW besteht aus Banken und Sparkassen, Versicherungen, der Börse, Private-Equity-Gesellschaften, der NRW.Bank, der Wissenschaft, Beratungsunternehmen und nicht zuletzt der Realwirtschaft. Diese Vielfalt ist die besondere Stärke der Initiative, aus der heraus sie eine besondere Durchschlagskraft für Nordrhein-Westfalen entwickeln kann. Gemeinsames Ziel ist es, das Finanzökosystem Nordrhein-Westfalens auszubauen und durch das

Zusammenwirken der Finanzplatzakteurinnen und -akteure die Transformationsfinanzierung einen bedeutenden Schritt voranzubringen. Denn Ideen, Technologien und Innovationen für eine klimaneutrale Zukunft können nur in der Breite durch Unternehmen ausgerollt werden, wenn eine erfolgreiche Finanzierung verfügbar ist.

Ein großer Teil des Finanzierungsbedarfs von Unternehmen wird über die Hausbanken bereitgestellt. Zugleich nimmt auch die NRW.Bank als Förderbank des Landes mit ihren umfangreichen Unterstützungsangeboten eine zentrale Rolle ein. Neben der Kreditfinanzierung kann auch das Eigenkapital einen Engpassfaktor darstellen. Fin.Connect.NRW stellt hierzu Überlegungen an, wie solche Hindernisse am effektivsten beseitigt und Kapitalmarktinstrumente besser genutzt werden können.

Zudem spielt die Passgenauigkeit eine große Rolle. Dies ist insbesondere der Fall, wenn Unternehmen in Technologien investieren, die noch nicht ihre Marktreife erreicht haben. Hier ist es entscheidend, dass das Risiko adäquat zwischen Hausbank und Förderbank geteilt wird. Auch die Frage, inwieweit die Finanzierung von Basisinnovationen gelingen kann, die durch Unternehmen erst noch entwickelt und vermarktet gemacht werden müssen, stellt sich in diesem Kontext. Auch hier gilt es, eine adäquate Aufgabenteilung zwischen staatlicher Anschubfinanzierung und privater Investition zu finden.

Neben all diesen Fragen arbeitet Fin.Connect.NRW daran, bei Unternehmen, insbesondere beim Mittelstand, Aufmerksamkeit für das Thema der Transformationsberatung zu schaffen. Denn gerade kleine und

mittlere Unternehmen, die in ihrer jeweiligen Nische führend im Weltmarkt sind, profitieren von Informations- und Beratungsangeboten.

### Lösungswege aufzeigen

Mit dem Fokus auf all diesen Fragen gilt es nun, die Finanzplatzinitiative Fin.Connect.NRW zu vertiefen, um die Transformationsfinanzierung in Nordrhein-Westfalen weiter zu stärken. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern werden wir das Finanzökosystem ausbauen und die übergreifenden Akteurinnen und Akteure zusammenbringen, um Antworten zu finden, Lösungswege aufzuzeigen und Nordrhein-Westfalen für die Zukunft aufzustellen – klimaneutral und nachhaltig, innovationsstark und wettbewerbsfähig.



Von **Mona Neubaur**  
Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie sowie stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen

Industrieregion Europas, um Vorreiter auf dem Weg hin zur Klimaneutralität zu werden. Der Beitrag der Finanzwirtschaft auf diesem Zukunftspfad ist von großem Gewicht. Denn nötig sind erhebliche Investitionen.

Es ist das größte, das herausforderndste und das spannendste Projekt unserer Zeit: Unter den schwierigen Bedingungen einer Zeit der Stapelkrisen müssen wir die Transformation Richtung Klimaneutralität und Nachhaltigkeit angehen, müssen den Weg dahin ebnen und das Tempo erhöhen.

### Wagnisbereitschaft gegeben

Das Industrieland Nordrhein-Westfalen auf den 1,5-Grad-Pfad zu bringen, ist eine Aufgabe, die epochalen Charakter hat – in Bezug auf die Größe der Herausforderung, aber auch mit Blick auf die Größe der Möglichkeiten. Denn die ökologische und die ökonomische Perspektive fallen an dem Punkt zusammen: Der zukünftige Erfolg von Geschäftsmodellen hängt davon ab, ob und wie grün sie sind. Wer heute in Ressourcenschutz, in Nachhaltigkeit und in grüne Technologie investiert, geht nicht nur den Weg, den der Klimawandel uns als Menschheitsaufgabe stellt, sondern auch den Weg, der unternehmerischen Erfolg verspricht. Die Kapitalmärkte spiegeln dies längst wider. Wille, Wissen und Wagnisbereitschaft sind vorhanden, Innovationen und Investitionen müssen dem folgen.

Das Institut der deutschen Wirtschaft hat in einer Berechnung aus



**SIGNAL IDUNA**  
füreinander da

### Zukunft braucht jemanden, der in sie investiert: die neue SIGNAL IDUNA Lebensversicherung AG.

Gemeinsam verantwortungsvoll Zukunft gestalten: Die SIGNAL IDUNA Lebensversicherung AG ist ein junges Unternehmen, das nachhaltige und digitale Lösungen für private und betriebliche Altersvorsorge, Einkommensschutz und Risikoversicherung bietet. Nachhaltigkeit ist zentraler Teil unseres Selbstverständnisses. Damit übernehmen wir soziale Verantwortung und richten unser Unternehmen von Anfang an und in allen Geschäftsbereichen an unseren Nachhaltigkeitsgrundsätzen aus.

signal-iduna.de/lv

### AUS DEM INHALT

<b>Gemeinschaftsprojekt: Klimaneutrale Industrieregion</b> Von Mona Neubaur	<b>B1</b>	<b>Cyberangriffe bedrohen Existenz des Mittelstands</b> Von Dr. Philipp Heinrichs	<b>B5</b>
<b>Wie die Logistikbranche die Welt bewegt</b> Von Peter Hähner	<b>B2</b>	<b>Von krisenhaften Zeiten für die Zukunft lernen</b> Von Michael Breuer	<b>B6</b>
<b>Industrielle Bedeutung von NRW wahren</b> Von Dr. Klaus Bauknecht	<b>B2</b>	<b>Twin Transition setzt öffentliche Hand unter Druck</b> Von Andreas Haak und Dr. Barbara Thiemann	<b>B6</b>
<b>Öffentliche Kunst im Ruhrgebiet</b> Von Prof. Dr. Thomas A. Lange	<b>B3</b>	<b>Kenner entdecken eine versteckte Vielfalt am Rhein</b> Von Dr. Rolf Deml	<b>B7</b>
<b>Nordrhein-Westfalen ist die Wiege der Transformation</b> Von Thomas Buschmann	<b>B4</b>	<b>Zurück in den Transformations-Modus steuern!</b> Von Prof. Dr. Liane Buchholz	<b>B8</b>
<b>Heute in den Wohlstand von morgen investieren</b> Von Gabriela Pantring	<b>B4</b>	<b>EU-Taxonomie zwischen Theorie und Praxis</b> Von Katja Lewalter-Düssel und Dr. Benjamin Wilhelm	<b>B8</b>
<b>Deutschlands Kraftzentrum im Stresstest</b> Von Ulrich Leitermann	<b>B5</b>		

# Wie die Logistikbranche die Welt bewegt

Der Sektor steht vor herausfordernden Transformationsprozessen – mit der Chance, globale Maßstäbe zu setzen

**Börsen-Zeitung, 28.3.2023**  
 Deutschland ist nicht nur Exportweltmeister, sondern auch in der Logistik ganz vorne: Im Logistics Performance Index der Weltbank schneidet der Logistikstandort Deutschland im internationalen Vergleich am besten ab. Das Herz der

renen Wasserstraßen der Welt auf 240 Kilometer Länge durch das Bundesland. Zudem sind zahlreiche Großkonzerne aus Industrie und Handel in NRW angesiedelt. Sie profitieren erheblich von einer funktionierenden Logistik und tragen durch große Frachtmengen wiederum zum Wachstum der Logistikbranche bei.



Von Peter Hähner

Regionalvorstand Unternehmenskunden Nord/West der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW)

deutschen Logistikbranche schlägt in Nordrhein-Westfalen (NRW): Der weltweit bedeutendste Logistikkonzern DHL hat seinen Hauptsitz in Bonn, weitere Branchengiganten wie Rhenus und Fiege sind ebenfalls in NRW beheimatet. Knapp 350 000 Menschen arbeiten in der nordrhein-westfälischen Logistik, sie erwirtschaften rund ein Drittel des Umsatzes der deutschen Logistikbranche.

## Logistische Standortvorteile

Das bevölkerungsreichste Bundesland wartet mit logistischen Standortvorteilen auf, die in Europa ihresgleichen suchen: Über ein besonders dichtes Verkehrsnetz erreichen LKW-Fahrer mit einer Tagesstrecke von 500 Kilometern rund 150 Millionen Menschen und damit ein Drittel der EU-Bevölkerung. Der Flughafen Köln-Bonn zählt zu den größten deutschen Luftfrachtzentren und wird beispielsweise von globalen Logistikkonzernen wie UPS und FedEx als zentrales Drehkreuz genutzt.

Europas größter Binnenhafen Duisburg liegt mitten im Ruhrgebiet in Duisburg. Und auch die wichtigsten europäischen Seehäfen in Amsterdam, Antwerpen, Emden, Hamburg und Rotterdam sowie der internationale Flughafen in Frankfurt am Main sind exzellent an den Ballungsraum NRW angebunden – und das auch per Schiene. Mit dem Rhein fließt außerdem eine der meistbefahrenen Wasserstraßen der Welt auf 240 Kilometer Länge durch das Bundesland.

## Hohe Erwartungen

Die Erwartungen an die Leistung der Branche sind indes hoch, denn die Prozesse sollen reibungslos laufen. Waren sollen jederzeit verfügbar sein, Paketdienste schnell liefern, Rohstoffe für die Industrie so ankommen, dass sie nahtlos in Produktionsprozessen verwendet werden können.

# Industrielle Bedeutung von NRW wahren

Es muss mehr passieren – Weniger am „Alten“ festhalten, sondern den Sprung nach vorne wagen – Deutliche Steigerung der Investitionsdynamik erforderlich

**Börsen-Zeitung, 28.3.2023**  
 Klimaziele, fragile Lieferketten und hohe Energiepreise setzen dem Industriestandort Deutschland zu. Auch die Industrie im Bundesland Nordrhein-Westfalen (NRW) erhält zunehmend Gegenwind. Hat das verarbeitende Gewerbe Anfang der 90er Jahre noch über 25% der Wirtschaftsleistung in NRW generiert, ist der Anteil inzwischen auf unter 18% gesunken und liegt damit unter den Quoten Bayerns und Baden-Württembergs, die einen Industrieanteil von 22% aufweisen, Tendenz sogar steigend.

Gerade die Industrie in NRW muss im Umfeld ambitionierter CO<sub>2</sub>-Ziele neue Wege gehen. Denn hier dominieren klassische Industriezweige wie Chemie, Metall und Maschinenbau, die zusammen über 50% der gesamten Wertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes ausmachen. Für die zukünftige Energieversorgung wird deshalb dem grünen Wasserstoff eine besondere Bedeutung zugesprochen, der insbesondere in der Stahl- und Chemieindustrie zum Einsatz kommt. Doch mit dem damit einhergehenden weitreichenden technologischen Umbruch ist eine Disruption vorprogrammiert.

Entscheidend für NRW wird deshalb sein, weniger am „Alten“ festzuhalten, sondern stattdessen den Sprung nach vorne zu wagen. Die Anwendung neuer Verfahren – insbesondere für die großindustrielle Nutzung innovativer Technologien – wird entscheidend dazu beitragen müssen, die industrielle Bedeutung von NRW zu wahren. Grundvoraussetzung dafür ist die Risikobereitschaft der Unternehmen, aber auch die Überzeugung, dass Innovationen am Standort NRW realisierbar und vor allem auch rentabel sind. Doch die Investitionsquote in NRW fällt im

Vergleich zum Bundesdurchschnitt recht niedrig aus. Während Investitionen in NRW im Jahr 2019 rund 16,5% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) ausmachten, lag der Wert für Deutschland bei über 21%. Auch sinkt der Anteil von NRW an den gesamtdeutschen Anlageinvestitionen.



Von Klaus Bauknecht

Chefvolkswirt der IKB Deutsche Industriebank AG

nen. Hat Nordrhein-Westfalen Anfang der Jahrtausendwende noch fast 20% aller Investitionen in Deutschland für sich verzeichnen können, lag die Quote im Jahr 2019 bei nur noch 16%.

## Grundsätzliches Problem

Dies ist zwar angesichts eines rückläufigen Anteils von NRW am BIP nicht überraschend; dennoch zeigt sich hier das grundsätzliche Problem: Investitionen treiben das Wirtschaftswachstum und damit die Transformation in NRW nicht ausreichend voran, was wiederum das Wachstumspotenzial belastet – gerade in disruptiven Zeiten.

Sollen traditionelle Industriebranchen nachhaltig am Standort NRW florieren, ist eine deutliche Steigerung der Investitionsdynamik notwendig. Aus dieser Perspektive betrachtet, ist die hohe Anzahl von

nen. Sprich: Wenn die Logistik unsichtbar bleibt, hat sie ihren Job gut gemacht. Dabei stoßen Logistikunternehmen jedoch auf zahlreiche Herausforderungen:

- Die weltweit vernetzten Lieferketten sind anfällig, die Krisen der vergangenen Jahre haben es gezeigt: Eine Verzögerung an einer Stelle zieht sich wie ein Dominoeffekt durch die komplette Lieferkette.
- Gestiegene Kosten für fossile Energieträger sowie die regulatorischen Anforderungen an den nachhaltigen Umbau der Flotten machen den Logistikkonzernen zu schaffen.
- Der Pulsmesser der Logistikbranche ist die Weltwirtschaft mit deren komplexen globalen Waren- und Handelsbeziehungen: Konjunkturelle Schwankungen, insbesondere des Bruttoinlandsprodukts (BIP), wirken sich direkt auf die Branche aus.
- Es besteht Handlungsbedarf beim Ausbau und der Instandhaltung der öffentlichen Infrastruktur: Laut Umfragen des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln gilt dies insbesondere für die Straßeninfrastruktur. Auch die Leistungsfähigkeit des Verkehrsträgers Schiene steht perspektivisch noch mehr im Fokus.



Foto: Cointes/Getty Images/stockadebe.com

- Der Ausbau der Netzinfrastruktur 5G geht noch zu langsam voran – Deutschland hat hier ein Reichweitenproblem. Der Vorteil von 5G: Das Netz kann durch die große Bandbreite sehr große Datenmengen in Echtzeit transportieren. Dies bietet beachtliches Potenzial für die Logistikbranche. Der flächendeckende Ausbau ist unerlässlich für die künftige Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.
- Die Skalierung der logistischen Dienstleistung ist nur bei guter Koordinierung der Kapazitäten und Schnittstellen mit Industrie und Handel möglich.

## Investitionen erforderlich

Diese Gemengelage aus steigenden Kosten, regulatorischen Anforderungen und infrastrukturellen Hemmschuhen fordert die Branche zunehmend heraus. Damit Logistiker das meistern können, braucht es Investitionen – sowohl von der Privatwirtschaft als auch der öffentlichen Hand. Ein wesentlicher Hebel ist die Verkehrswende im Straßenverkehr: Deutschland will bis zum Jahr 2045 klimaneutral sein. Um dieses Ziel zu erreichen, will die Bundesregierung bereits zum Jahr 2030 die Treibhausgas-Emissionen um 55% reduzieren. Aktuell ist der Verkehrs-

sektor hierzulande drittgrößter Verursacher, er ist für knapp 20% der Gesamtemissionen verantwortlich – und deshalb müssen dessen Emissionen bis zum Jahr 2030 um mindestens 40% sinken.

Die Hauptlast trägt dabei der PKW-Verkehr, während der Gütertransport mit LKW nur einen Anteil von rund 25% der Straßenverkehrsemissionen verursacht. Die Transport- und Logistikbranche ist dennoch gefordert, aktiv zur Senkung der Verkehrsemissionen und zur Klimaziel-erreichung beizutragen. Gelingen kann dies durch die Dekarbonisierung der LKW-Flotten und die Umstellung auf klimafreundliche Antriebstechnologien wie Elektro, Hybrid oder Wasserstoff. Der Ball liegt bei den Fahrzeugherstellern und Zulieferern. Sie müssen umfassende Innovationen und anspruchsvolle technische Lösungen entwickeln, um leistungsfähige und nachhaltige Produkte für den Markt bereitzustellen. Dabei können sie auf die Unterstützung verschiedener Akteure zählen.

Um diese Transformationsprozesse voranzutreiben, hat die Bundesregierung zahlreiche Programme und Fördermöglichkeiten aufgelegt. So fördert das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMV) etwa die Mehrkosten bei der Anschaffung

klimafreundlicher Nutzfahrzeuge mit einem Budget von insgesamt 1,6 Mrd. Euro sowie den Aufbau von Ladeinfrastruktur mit insgesamt 7 Mrd. Euro. Alternative Antriebe im Schienenverkehr unterstützt das BMV mit insgesamt 220 Mill. Euro.

## Passgenaue Lösungen

Die Heterogenität der Branche mit den verschiedenen Schwerpunkten bei den Verkehrsträgern Straße, Schiene, Luft und Wasser erhöht den Bedarf an spezifischen Lösungen für die einzelnen Unternehmen. Hier kommen Finanzierungspartner wie die LBBW ins Spiel. Die LBBW-Sektorexpertin für Transport und Logistik ist Anna-Maria Schäfer. Sie weiß, wie die Branche tickt und hat bereits zahlreiche Unternehmen mit passgenauen Finanzierungslösungen unterstützt.

Auch mit komplexen Finanzierungsen, etwa in Wachstumssituationen, hat die Landesbank viel Erfahrung und kann diese problemlos abbilden. Als mittelständische Universalbank weiß die LBBW außerdem: Transformation braucht Zeit – und die notwendigen Investitionen belasten häufig die Finanzkennzahlen der Unternehmen. Umso wichtiger ist es, Banken mit im Boot zu haben, die eine solide Bilanz aufweisen und mit wettbewerbsfähigen Refinanzierungskosten punkten können.

Die Finanzierungs- und Sektor-Expertise der Landesbank spiegelt sich auch im Kreditportfolio: Trotz des schwierigen Marktumfeldes der vergangenen Jahre konnte die Bank ein stetiges Wachstum ihres Engagements im Sektor Transport und Logistik verzeichnen. Von den Berichtsjahren 2019 bis 2022 stieg das Kreditportfolio von gut 5,8 Mrd. auf rund 7 Mrd. Euro. Die LBBW ist auch im Umgang mit Transformationsprozessen hin zu mehr Nachhaltigkeit vertraut: Neben der finanziellen Leistung bietet sie ihren Kunden eine Beratung durch Sustainability-Advisory-Experten – etwa, um das Nachhaltigkeitsrating eines Unternehmens maßgeblich zu verbessern. Das wird auch im Kontext der Klimaziele der Bundesregierung zunehmend wichtiger. Mit einem erfahrenen und verlässlichen Bankpartner an ihrer Seite können Logistiker gelassen in eine Zukunft blicken, in der Herausforderungen zum Innovationsstreiber werden.

einfachung von Genehmigungsverfahren.

Aktuell ist laut dem NRW.BANK.ifo-Geschäftsklima eine Stimmungsaufhellung in NRW zu erkennen. Die Herausforderung wird nun sein, diese Verbesserung zu verstetigen. Allein auf eine allgemeine konjunkturelle Erholung zu hoffen, wird nicht ausreichen. Zum einem mag diese von kurzfristiger Dauer sein. Zum anderen profitiert das NRW-Wirtschaftswachstum nur begrenzt von einer gesamtdeutschen Erholung. Steigt das deutsche BIP-Wachstum um einen Prozentpunkt, profitiert das NRW-Wachstum nur

*„Aktuell ist laut dem NRW.BANK.ifo-Geschäftsklima eine Stimmungsaufhellung in NRW zu erkennen. Die Herausforderung wird nun sein, diese Verbesserung zu verstetigen. Allein auf eine allgemeine konjunkturelle Erholung zu hoffen, wird nicht ausreichen.“*

mit 0,9 Prozentpunkten. In den zurückliegenden Jahren ist diese Sensitivität sogar tendenziell zurückgegangen. Deshalb müsste die gesamtdeutsche Konjunktur immer gut laufen, damit Nordrhein-Westfalen ein stabiles Wachstum verzeichnen kann.

Erforderlich ist deshalb auch eine strukturelle Veränderung. Nötig ist ein angebotsgetriebenes Wirtschaftswachstum – durch Investitionen, die das Wachstum vorantreiben. Bei einer Sensitivität von unter 1 zur gesamtdeutschen Entwicklung und Wachstumsprognosen für Deutschland für 2023 von rund oder leicht unter 0% wird es NRW schwer haben, Wachstum zu generieren, indem private Investitionen am Standort Nordrhein-Westfalen Impulse bringen.

Dies gilt auch für das langfristige Wachstum, das für Deutschland auch aufgrund des Fachkräftemangels bei unter 1% gesehen wird. NRW braucht also eine Angebotsinitiative, die zu einem deutlichen Investitions-schub führt, der nicht nur die Wirtschaft transformiert, sondern auch das Wirtschaftswachstum erhöht. Was muss passieren?

Aktuell ist eine spürbare Verschärfung der Risikoeinschätzung bei Banken zu beobachten. In der Folge wird die Kreditvergabe zurückgehen, auch weil das Zinsniveau auf Dauer hoch bleiben wird. Durch den hohen Abschreibungsbedarf infolge der Transformation werden sich zudem Bonitäten von Unternehmen verschlechtern. Gleichzeitig werden viele Investitionen mit einem höheren unternehmerischen Risiko verbunden sein, da es um mehr als nur eine Ausweitung von Kapazitäten geht. Infolge dessen müssen Geldgeber mehr und mehr das unternehmerische Risiko tragen. Diese Art der Finanzierung ist traditionell für den Kapitalmarkt reserviert, mit hohen Risikokosten für Unternehmen. Deshalb spielen insbesondere Förderkredite eine wichtige Rolle. Grundsätzlich muss es aber um einen positiven langfristigen Renditeausblick gehen. Laut KfW-Klimabarometer (2022) ist

die unsichere Wirtschaftlichkeit ein Haupthemmnis von Klimaschutzinvestitionen in Deutschland. Hoffen auf eine Konjunkturerholung mag helfen, Investitionen in Gang zu bringen, doch noch notwendiger ist die Erwartung einer positiven Rendite auf Klimaschutzinvestitionen – unabhängig davon, wie diese finanziert werden.

## Globales Kapital notwendig

Schließlich sind nicht nur Kredite notwendig, sondern auch globales Kapital, um das Industrieland NRW zu transformieren. Hierzu bedarf es attraktiver Renditen – und dies im internationalen Vergleich, sodass Nordrhein-Westfalen zunehmend ausländisches Kapital für seinen Transformationsprozess anzieht. Das benötigt subventionierte Renditen beziehungsweise deutlich niedrigere Steuern auf Gewinne, die durch zukunftssträchtige klimafreundliche Geschäftsmodelle erwirtschaftet werden. Gleiches gilt im Übrigen auch für Humankapital. Anstatt auf Bürokratie, Regulierung und Vorschriften bei der Einwanderung zu setzen, sollten Zuwanderer eine höhere Rendite erhalten, etwa durch einen über mehrere Jahre gültigen niedrigeren Einkommensteuersatz.

Wer am Ende kommt, wird dann durch den Markt geregelt. Schließlich profitiert die jeweilige Person nur dann, wenn sie in Nordrhein-Westfalen Arbeit findet. Der Wirtschaftsraum NRW würde dadurch klare Signale setzen, dass Eigentum, Freiheit und stabile beziehungsweise langfristig planbare Rahmenbedingungen im Zentrum der Transformation stehen und eben nicht Regulierung, Vorschriften und Intervention. Die Erfolgchancen für NRW würden sich dadurch deutlich verbessern.

# Öffentliche Kunst im Ruhrgebiet

Kulturelles und gesellschaftliches Engagement zur Förderung von Inklusion und Partizipation

**Börsen-Zeitung, 28.3.2023**  
Im Zuge zunehmend stärker artikulierter Ansprüche von Kunden und Mitarbeitern, Eigentümern und sonstigen Anspruchsgruppen an die Nachhaltigkeit einer Unternehmensführung rückt auch das kulturelle und gesellschaftliche Engagement



Von **Thomas A. Lange**

Vorstandsvorsitzender der National-Bank AG

wieder deutlich stärker in den Mittelpunkt der Betrachtung. Vorbei sind die Zeiten, in denen unter der Überschrift „Shareholder Value“ ausschließlich die (vermeintlichen) Interessen der Eigentümer befriedigt werden sollten, während die Sozialbindung des Eigentums häufig in Vergessenheit geriet.

Heute wird allerorts vom „Social Impact“ gesprochen, denn Unternehmenszweck und Umgang mit Anspruchsgruppen werden immer wichtiger, wenn es darum geht, wie ein Unternehmen seine Rolle in der Gesellschaft definiert. Es kann nur dann auf Dauer Gewinne erzielen, wenn es sich auf seine satzungserrechtlichen Kernaufgaben konzentriert und die Bedürfnisse verschiedener Anspruchsgruppen berücksichtigt. Für die National-Bank ist das eine seit Jahrzehnten gültige Selbstverständlichkeit.

Sie sieht sich durch die aktuelle Entwicklung gesellschaftspolitischer Diskussionen in der Richtigkeit ihres langjährig gepflegten kulturellen und gesellschaftlichen Engagements bestätigt. Auch in jenen Jahren, in denen diese Einstellung der Unternehmensleitung eher der Kategorie „von gestern“ oder – vornehmer ausgedrückt – einer „Old School“ zugeordnet wurde, hat sich die National-Bank nicht von ihrer Überzeugung der Richtigkeit ihres Handelns beirren lassen. Kunden und Mitarbeiter, Eigentümer und die interessierte Öffentlichkeit haben es ihr gedankt. Dasselbe gilt für die Partner aus Musik und Kunst, Bildung und Sozialem, für die Berechenbarkeit und Verlässlichkeit ebenfalls von hohem Wert sind.

## Folgen des Ukrainekrieges

Mit der kriegerischen Aggression Russlands gegenüber der Ukraine hat das kulturelle und gesellschaftliche Engagement aller Menschen und Institutionen eine neue Relevanz erfahren, denn der Überfall ist auch

griff für Kunstwerke unterschiedlicher Provenienz, die im kommunalen Raum – also in öffentlichen Parks, auf Straßen und Plätzen – von jedermann zu erleben sind. Ihre Entwicklung ist eng verknüpft mit der Entstehung öffentlicher Räume ab dem 19. Jahrhundert und dient zumeist dem kulturellen Gedächtnis in zeitgeistiger Darstellung durch einen Künstler. Die Spannweite von Kunst im öffentlichen Raum umfasst die teils über einhundert Jahre alten Reiterstandbilder und Brunnen ebenso wie Werke der Gegenwart. Sie muss sich nicht in gegenständlichen Arbeiten oder Installationen äußern, sondern kann in Aktionen oder in anderen temporären künstlerischen Formen geschehen, wie zum Beispiel in der Verhüllung des Reichstages „Wrapped Reichstag“ durch Christo und Jeanne-Claude 1995 in Berlin.

Kunst im öffentlichen Raum ist etwas Besonderes, denn ein Kunstwerk wird hier, anders als im musealen Schutz, unmittelbar der Allgemeinheit ausgesetzt. Umgekehrt kommt die Allgemeinheit unmittelbar mit einem Kunstwerk in Berührung. Mithin ist es die direkte Konfrontation, die zwischen dem Künstler und seinem Werk auf der einen Seite und der Öffentlichkeit auf der anderen Seite entsteht. Kunst im öffentlichen Raum richtet sich demnach nicht nur an ein kunstaffines Publikum und die typischen Besucher von Museen und Ausstellungen, einschlägigen Messen und Auktionen, sondern darüber hinaus an die Teile der Gesellschaft, die sich dafür wenig oder gar nicht interessieren. Sie erlaubt folglich die gezielte Inklusion und die Möglichkeit einer Teilhabe aller. Ansprüche wie Partizipation, Repräsentation und Transparenz werden dadurch erfüllt. Kunst im öffentlichen Raum ist die höchste Form der Demokratisierung von Kunst und steht zugleich für ihre Ablösung von den Institutionen.

Öffentliche Kunst ist in Nordrhein-Westfalen vielerorts anzutreffen. Das gilt insbesondere für die Ballungszentren. So weist die dichte Museumslandschaft der Metropole Ruhr mit ihren 20 Kunstmuseen nicht nur eine herausragende Sammlung der klassischen Moderne und zeitgenössischen Kunst, sondern auch eine gleichermaßen bedeutende Skulpturensammlung im öffentlichen Raum auf. Aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ist eine Anzahl künstlerischer Gestaltungen an, in und vor öffentlichen Gebäuden oder auf Stadtplätzen zu finden.

In den 1960er Jahren setzte eine als avantgardistisch zu bezeichnende Entwicklung ein, den primär verkehrstechnisch konzipierten Stadt-

landschaft an der Ruhr zu einer Kunstlandschaft. Die in den 1950er Jahren beginnende, gut gemeinte Dekoration und Möblierung von öffentlichen Einrichtungen und Plätzen wurde durch die (kunst)historisch bedeutsame Aufstellung der Stahlskulptur „Terminal“ von Richard Serra 1979 in Bochum radikal und provokant entlarvt. Die konträre, öffentliche Diskussion weitete sich vom Ruhrgebiet über ganz Westdeutschland aus. Unmittelbar danach kam es zu Bildhauersymposien und weiteren Veranstaltungen, in denen der öffentliche Raum ästhetisch thematisiert wurde.

Die Strukturkrise im Ruhrgebiet brachte eine weitere, bis heute wirksame Entwicklung mit sich: Seit den 1960er Jahren vermehrt entstehende Industriebrachen wurden oft illegal von Künstlern als Arbeits- und Ausstellungsraum okkupiert. Dabei entdeckten sie deren spezifischen Genius Loci. Mit mehr oder weniger aufwendigen Eingriffen ließen sie diesen Geist künstlerisch erfahrbar werden – ein Konzept, das der Städteplaner Karl Ganser mit der Internationalen Bauausstellung Emscher Park zwischen 1989 und 1999 zu seiner Programmatik machte. So entstanden auf den zu Kulturrorten transformierten Industriebrachen und renaturierten Landschaftsrealen einzigartige Kunstwerke von nationalen und internationalen Künstlern, die zur Identität der Region beitragen.

Die National-Bank hat im Rahmen ihres auf Inklusion und Partizipation gerichteten kulturellen und gesellschaftlichen Engagements schon vor Jahren begonnen, auch gezielt Kunst im öffentlichen Raum zu fördern. Ausgangspunkt war der für das Jahr 2018 beschlossene Abschied vom heimischen Steinkohlenbergbau, der nicht nur für Essen und das Ruhrgebiet, sondern für die gesamte Bundesrepublik Deutschland ein historisch einschneidendes Ereignis sein sollte. Vor diesem Hintergrund entwickelte sich im Vorstand der Bank die Idee, eine Skulptur, die sich thematisch mit dem Steinkohlenbergbau auseinandersetzt, für den öffentlichen Raum der Stadt Essen fertigen zu lassen.

## Keine Auftragskunst

Dabei war es von entscheidender Bedeutung, eine klare Abgrenzung gegenüber sogenannter Auftragskunst zu gewährleisten, denn insbesondere seit den 1990er Jahren ist (wieder) eine zunehmende merkantile Relevanz von Auftragskunst festzustellen. Dabei ist sie ein Phänomen, das kunstgeschichtlich schon vergleichsweise früh auftrat. So ermöglichte Gaius Maecenas als wohlhabender römischer Ritter und Freund des Friedenskaisers Augustus vor Beginn der christlichen Zeitrechnung Kunst und förderte Horaz, Vergil und Properz gegen ideelle Gunsterweise.

Auch später suchten Könige, Päpste oder Fürsten die Dienste von Malern, jedoch verweigerten sich die Künstler der Moderne zunehmend, für Aufträge zur Verfügung zu stehen. Sie sahen diese als Einschränkung ihrer gestalterischen Freiheit an. In Avantgarde-Bewegungen wie dem Minimalismus oder der Konzeptkunst galten Werke, die im Auftrag entstanden, als verpönt, denn sie symbolisierten einen Mangel an Unabhängigkeit, Freiheit und autonomem Erfolg.

Erst seit dem Ende des 20. Jahrhunderts ist die Auftragskunst wieder voll etabliert. Andy Warhol war einer der ersten, der sie in seiner Factory qua Siebdruck mit seriell erstellten Porträts auf den Kunstmarkt zurückführte. Die in diesem Zusammenhang produzierten Arbeiten konstituieren allerdings keine nahtlose Anbindung an frühere Zeiten, weil die Auftraggeber nun häufig die Erwartung haben, dass die von ihnen initiierte Kunst ihren Bedürfnissen oder Vorgaben angepasst wird.

Um zu vermeiden, dass ein entsprechendes Engagement trotz einer hohen Authentizität und Glaubwürdigkeit der National-Bank als kulturfördernde Institution nicht als kunstästhetische Imagepflege deklariert wird, wurden drei Auswahlkriterien definiert, die bei Auftragsvergaben generell einzuhalten sind. Danach sollte die Künstlerin oder der Künstler erstens über eine Persönlichkeit verfügen, die eine autonome künstlerische Position garantiert. Zweitens sollte sie beziehungsweise er für ein

überzeugendes künstlerisches Œuvre stehen. Und drittens sollte es sich bei ihr oder ihm – in Übereinstimmung zu dem Förderschwerpunkt der National-Bank im Bereich der bildenden Kunst – nach Möglichkeit um eine namhafte Vertreterin beziehungsweise einen namhaften Vertreter der Kunstakademie Düsseldorf handeln.

falls Berücksichtigung fand, dass Lüpertz Teile seines Lebens in Gelsenkirchen zugebracht und während seines Studiums im Bergbau unter Tage gearbeitet hatte. Somit erlebte er die schweren körperlichen Belastungen und teilte die zwischenmenschlichen Erfahrungen im Umgang der Kumpel untereinander.



Die Bronzeskulptur „Duett“ symbolisiert das partnerschaftliche Miteinander zwischen Bank und Stadt sowie Stadt und Bank.

dorf handeln. Über Allem stand die Garantie künstlerischer Unabhängigkeit.

Mit Blick auf das Vorhaben der Bank, eine Skulptur zu ermöglichen, die sich thematisch mit dem Steinkohlenbergbau befasst, fiel die Wahl relativ schnell auf Markus Lüpertz, den langjährigen Rektor der Kunstakademie Düsseldorf, der mit seinem Werk für eine außerordentlich starke, authentische und autonome künstlerische Position steht. Eben-

Seine Bronzeskulptur „Uranos“, die an der griechischen Mythologie anknüpfend den Himmel in Göttergestalt darstellt, steht seit einigen Jahren am Theaterplatz in Essen und bereichert das kulturelle Leben der Innenstadt.

Das einhundertjährige Gründungsjubiläum der National-Bank 2021 gab Gelegenheit, die Initiative der Förderung von Kunst im öffentlichen Raum der Stadt Essen fortzuschreiben. Zwar wurde die Bank am

24. Februar 1921 in Berlin gegründet, jedoch hatte sie am 19. Oktober 1921 plangemäß ihren Sitz nach Essen verlegt, denn das Ruhrgebiet war, anders als die Hauptstadt, eines der wirtschaftlichen Zentren der Weimarer Republik. Stephan Balkenhol nahm den Auftrag an, eine Skulptur am Bredeneyer Kreuz, einem Knotenpunkt im Essener Süden mit täglich rund 48.000 Verkehrsbewegungen, zu schaffen. Es gibt wohl kaum einen Künstler, dem es gelungen ist, so prägnante und unverwechselbare plastische Werke zu fertigen. Seine ikonischen Figuren eines Mannes mit weißem Hemd und schwarzer Hose haben ihn weit über Deutschland hinaus bekannt gemacht.

Balkenhol, der sich zuvor intensiv mit der Bank, ihrer Geschichte, ihrem Selbstverständnis sowie ihrer Wahrnehmung auseinandergesetzt hatte, schuf „Duett“, eine Skulptur ebenfalls aus Bronze. Sie wiegt knapp 1,7 Tonnen und ist tief im Boden verankert. Höhe, Länge und Breite messen 3,00 x 4,30 x 2,25 Meter. Rund drei Monate umfasste allein die Produktionszeit in der Gießerei. Ihr Inhalt ist multidimensional – sie symbolisiert das kulturelle und gesellschaftliche Engagement ebenso wie das partnerschaftliche Miteinander zwischen Bank und Stadt sowie Stadt und Bank. Sie ist allen Bürgerinnen und Bürgern Essens gewidmet – aus Dank für eine erfolgreiche Unternehmensgeschichte, die einhundert Jahre umschließt. Dabei scheint die Wertung, Kunst im öffentlichen Raum sei die höchste Form ihrer Demokratisierung, zuzutreffen. Keine der von der Bank initiierten und finanziell ermöglichten Skulpturen wurden bislang verschmutzt oder beschädigt. Offenbar erfahren sie – bei aller Kritikfähigkeit und -notwendigkeit – eine Wertschätzung. Auch das ist ein Zeichen, wie Demokratie in einer Gesellschaft gelebt werden kann.



Die Bronzeskulptur „Uranos“ steht am Theaterplatz in Essen.

ein Angriff auf die Werte der freiheitlich demokratischen Grundordnung. Sie umschließt – unter anderem – nicht nur die Meinungs- oder die Kunstfreiheit, sondern ebenso das Recht auf Souveränität und Unabhängigkeit, Einheit und territoriale Unversehrtheit.

Demokratien bedürfen regelmäßiger Erneuerung und Selbstvergewisserung. Integraler Bestandteil dessen sind Kunst und Kultur, die als Spiegel der Allgemeinheit nicht nur ihre Pluralität, sondern darüber hinaus ihre Widersprüche reflektieren. In diesem Zusammenhang kommt der Kunst im öffentlichen Raum eine wesentliche Bedeutung zu.

Kunst im öffentlichen Raum, kurz: öffentliche Kunst, ist ein Sammelbe-

raum der Nachkriegszeit mit ästhetischen Erlebnisorten zu durchsetzen. Die in den 1920er Jahren als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme eingeführte und von den Nationalsozialisten gesetzlich geförderte Kunst am Bau wurde von Architekten wie Werner Ruhnu – mit dem Bau des Musiktheaters Gelsenkirchen 1959 – aus der Rolle einer nachträglichen Applikation befreit und mit der Architektur zu einem Gesamtkunstwerk verschmolzen.

Die gesellschaftlichen Unruhen der späten 1968er Jahre und die künstlerische Bewegung des Fluxus holte speziell im Ruhrgebiet „die Kunst für alle“ aus den Museen auf die Straße. So erklärte etwa die Künstlergruppe B1 die Industrie-

Wir machen NRW NACHHALTIGER

„Ich liebe es, Metall und meiner Firma eine besondere Form zu geben.“

Fördern, was NRW bewegt.

Melanie Baum, Geschäftsführerin Baum Zerspanungstechnik, fertigt anspruchsvolle Dreh- und Frästeile nach Kundenwunsch – mit zufriedenen Mitarbeitern und modernen Maschinen. Die nötige Finanzierung ermöglichte ihr die NRW.BANK.

Die ganze Geschichte unter: [nrwbank.de/baum](http://nrwbank.de/baum)



NRW.BANK  
Wir fördern Ideen

# Nordrhein-Westfalen ist die Wiege der Transformation

Das Land kann Strukturwandel – 2023 wird das Jahr der Investitionen werden – Nun gilt es, zu handeln

**Börsen-Zeitung, 28.3.2023**  
Der Bankentag NRW ist etwas ganz Besonderes: Erstens wird er von den vier kreditwirtschaftlichen Verbänden – dem Bankenverband Nordrhein-Westfalen (NRW), dem Sparkassenverband Westfalen-Lippe, dem Rheinischen Sparkassen- und

der Datenerhebung für die neuen ESG-Ratings (Environment Social Governance – kurz ESG), der Klassifizierung von Emissionswerten ihrer Kunden und der Implementierung von Nachhaltigkeitskriterien in die Unternehmensfinanzierung. Hier sind noch viel Überzeugungsarbeit und Aufklärung notwendig. Bei den Firmenkunden ist das Thema zwar inzwischen angekommen, es vergeht kein Kundengespräch, ohne über Nachhaltigkeit gesprochen zu haben. Doch es gibt noch viel Unsicherheit, und vor allem fehlt noch der Impuls zur Umsetzung. Dabei bringt die nachhaltige Transformation den Unternehmen viele Vorteile. Durch die



Von  
**Thomas Buschmann**

Vorsitzender des  
Bankenverbandes  
Nordrhein-Westfalen

Giroverband und dem Genossenschaftsverband – Verband der Regionen – gemeinsam organisiert, das ist bundesweit einmalig. Zweitens ist er die wichtigste Dialog-Plattform zwischen Kreditwirtschaft und Politik, Regulierern und Aufsicht, Verbänden, der Wirtschaft und der Wissenschaft, die heute bereits zum dritten Mal mit erneut rund 250 Teilnehmern stattfindet.

Drittens behandeln die zahlreichen hochkarätigen Panelisten aktuelle Themenschwerpunkte: Vor fünf Jahren stand „Digitalisierung“ im Vordergrund, vor drei Jahren „Nachhaltigkeit“ und in diesem Jahr diskutieren unter anderem Ministerpräsident Hendrik Wüst, Wirtschaftsministerin Mona Neubaur, Finanzminister Marcus Opendrenk, der Präsident der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) Mark Branson, Bundesbank-Vorständin Sabine Mauderer und Michael Hüther vom Institut der deutschen Wirtschaft, wie die Herausforderungen der Transformationsfinanzierung für ein nachhaltigeres und digitalisiertes Wirtschaften gelingen können.

## Viel zu besprechen

Auch dieses Mal gibt es wieder viel zu besprechen. Seit Beginn des Jahres ist die Taxonomie in Kraft, mit klaren Aufträgen und engen Fristen zur Umsetzung. Banken und Sparkassen arbeiten mit Hochdruck an

Umstellung auf umweltfreundliche Prozesse kann das Unternehmen seinen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck reduzieren und Kosten einsparen. Es kann sich als Vorreiter im Bereich Umweltschutz positionieren und ein positives Image aufbauen. Nachhaltiges Wirtschaften stärkt auch die Resilienz gegen Krisen, von denen mehr als bisher klimabedingt sein werden, und schützt präventiv vor Reputationsrisiken. Nachhaltige Maßnahmen steigern die Attraktivität des Unternehmens für Kunden und Mitarbeiter, die zunehmend Wert auf Umweltverträglichkeit legen.

## Nachhaltige Transformation

Zudem fördert eine nachhaltige Transformation Innovation und Wettbewerbsfähigkeit, da Unternehmen neue Produkte und Technologien entwickeln können, die den Bedürfnissen des Marktes entsprechen. Insgesamt trägt eine nachhaltige Transformation zu einem langfristigen Erfolg des Unternehmens bei. Der IT-Dienstleister infosys hat in einer Studie den Zusammenhang zwischen ESG und Gewinnwachstum erforscht: Eine Steigerung der ESG-Ausgaben um 10% korreliert mit einem höheren Gewinn von einem Prozentpunkt.

Dazu ist aber ein chancenorientiertes Narrativ notwendig, um zu Investitionen zu motivieren. Die Taxonomie auf den Begriff „Bürokratiemonster“ zu reduzieren, ist der fal-



Foto: adam121/stock.adobe.com

sche Ansatz. Das verunsichert Unternehmer, die dann lieber erst einmal abwarten. Damit aber der Umbau der Wirtschaft gelingt, muss die Politik schleunigst die Rahmenbedingungen so setzen, dass die erforderlichen Summen in die Transformation auch investiert werden können. Also nicht nur sagen, was künftig nicht mehr geht oder mit Verboten drohen, sondern klar benennen, auf welche alternativen Energieträger und Infrastruktur Unternehmer bauen können, die dann aber auch zur Verfügung stehen müssen.

Arndt Kirchhoff, Unternehmerpräsident von Nordrhein-Westfalen, sorgt sich um die mittelfristige Wettbewerbsfähigkeit, insbesondere, wenn die energieintensive Wirtschaft abwandere oder Produktionsstandorte verlagere. „Wir brauchen ein neues Nordrhein-Westfalen-Tempo“, die Genehmigung von Investitionen und Infrastrukturprojekten müsse deutlich schneller werden. Oder anders ausgedrückt: Die Wirtschaft braucht jetzt Lösungen. Banken sind ein Teil dieser Lösung.

Mit einer Informationskampagne in Zusammenarbeit mit der NRW.Bank, der Energy4Climate sowie den Kammern und Verbänden geben wir insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen praxisnahe Handlungsleitfäden, was sie jetzt tun müssen. Wir entwickeln neue Finanzierungsinstrumente und arbeiten mit der NRW.Bank an nachhaltigen Förderprogrammen. Es braucht dieses Zusammenspiel von Bankkredit, Kapitalmarktinstrumenten und den gezielten Einsatz öffentlicher Gelder.

## „Beinfreiheit“ gebraucht

Wichtig ist dabei ein starker europäischer Kapitalmarkt, um die erheblichen Investitionsvolumen stemmen zu können. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht alle „grünen“ Investments ohne Risiko sind. Die Investitionsbereitschaft sollte durch die Einrichtung eines Absicherungsfonds erhöht werden, der nur dann einspringt, wenn ein Transformationsinvestment schiefliegen sollte, aber

dann die Investoren vor Ausfällen schützt.

Banken brauchen auch mehr „Beinfreiheit“, um künftig die Transition von Digitalisierung und Nachhaltigkeit überhaupt finanzieren zu können. Genau wie die Banken Unternehmensfinanzierung um ESG-Kriterien erweitern, muss auch die Regulierung die Besonderheiten der Taxonomie so gestalten, dass Investitionen nicht be- oder gar verhindert werden, also bei aller geforderten Sorgfalt mehr Flexibilität zeigen. Bundesbank-Vorstand Joachim Wuermeling hat in der Börsen-Zeitung die Finanzbranche zu mehr Fantasie aufgefordert, bei der Finanzierung des klimafreundlichen und digitalen Umbaus der Wirtschaft neue Wege einzuschlagen und mehr Risiken zu nehmen. Auch wenn keine regulatorischen Lockerungen zu erwarten sind, ist diese Aussage als Zeichen zum Aufbruch zu verstehen, damit Deutschland global nicht abgehängt wird.

Die Aufgaben liegen auf dem Tisch, sie müssen jetzt konsequent

abgearbeitet werden. Das IW Köln hat ergänzend zu seiner wegweisenden Studie zur Transformationsfinanzierung in einer Expertenbefragung festgestellt, dass politische Risiken befürchtet werden, die unter anderem die Komplexität förderten und zu mehr Rechtsunsicherheit führten.

Dabei geht es für die Unternehmen bei der Taxonomie im Kern um zwei Punkte: Erstens den Nachweis des „grünen Impacts“ auf alle Produkte und Prozesse, und zweitens um mehr Transparenz in der Darstellung der Geschäftstätigkeit. Jede weitere Aufschiebertätigkeit wird zu echten Standortnachteilen führen, außerdem bedarf die Transformation zu mehr Nachhaltigkeit einer breiten gesellschaftlichen Akzeptanz.

## Vorbildliche Initiative

Die Banken stehen zu ihren Kunden als Partner und werden sie durch den Transformationsprozess begleiten. Bei Sustainable Finance ist zwar noch vieles im Fluss, so fehlen noch zahlreiche gerade für private Investoren essenzielle Standards und Daten zur Bestimmung des Rendite-Risiko-Verhältnisses. Aber der neue europäische Standard für Green Bonds als freiwilliges Gütesiegel ist ein gutes Beispiel für den Fortschritt. Auch mit der Fin.Connect.NRW als einem Netzwerk, das Informations- und Finanzierungslücken für nachhaltige Investitionen schließt, die Awareness bei den Unternehmen verbessert und den übergreifenden Austausch auch zwischen Start-ups, der Wissenschaft und Kapitalgebern intensiviert, ist eine bundesweit vorbildliche Initiative entstanden.

NRW ist die Wiege der Transformation, das Land kann Strukturwandel. Die Liquiditätslage der mittelständischen Unternehmen in NRW ist – allen Krisen zum Trotz – gut. Nun gilt es, in die Zukunft zu investieren. Das Ziel der nordrhein-westfälischen Landesregierung, das erste klimaneutrale Industrieland zu werden, ist ambitioniert, aber zu schaffen. Die Kreditwirtschaft hat eine Art Mandat der Europäischen Union (EU) bekommen, die Transformation umzusetzen. Wenn alle mitmachen, wird das auch gelingen. Wir sind überzeugt: 2023 wird das Jahr der Investitionen für NRW werden.

# Heute in den Wohlstand von morgen investieren

Nachhaltige Transformation schafft zukunftsfähige Arbeitsplätze und sichert die Lebensqualität künftiger Generationen

**Börsen-Zeitung, 28.3.2023**  
Die Dringlichkeit der nachhaltigen Transformation hat nicht erst durch die aktuelle Energiekrise zugenommen. Sie ist inzwischen auch ein entscheidender Wirtschaftsfaktor. Denn Innovationen und die neue Leitbranche Umweltwirtschaft machen fit für die Zukunft. Damit der nachhaltige Wandel gelingt, gehen staatliche Förderbanken wie die NRW.Bank aktiv voran.

Dass die „Green Economy“ sich zu einem Arbeitsplatzmotor entwickeln und „Green Tech Made in Germany“ zum Exportschlagwerde, hatte bereits 2016 die Unternehmensberatung Roland Berger prognostiziert. Dieser auch als „vierte industrielle Revolution“ bezeichnete Wandel wird nun mit jedem Jahr spürbarer.

Zu den grünen Zukunftsmärkten zählen etwa innovative Lösungen aus den Bereichen Clean Tech und Climate Tech für die umweltfreundliche Erzeugung, Speicherung und Verteilung von Energie, Energieeffizienz, Rohstoff- und Materialeffizienz, nachhaltige Mobilität, Bioökonomie, Kreislaufwirtschaft sowie nachhaltige Wasser-, Agrar- und Forstwirtschaft. Diese Bereiche spielen eine Schlüsselrolle für die Erhaltung der Lebensgrundlagen der Menschheit und die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse.

## Ökonomisches Schwergewicht

Welche Potenziale die Umweltwirtschaft hat, belegt der NRW-Umweltwirtschaftsbericht 2022. Mit mehr als 582 000 Personen und damit 6,1% der Beschäftigten zählte sie im Jahr 2021 in Nordrhein-Westfalen (NRW) zu den ökonomischen Schwergewichten. Ihre Wirtschaftsleistung lag 2020 bei 43,5 Mrd. Euro

mit einem jährlichen Wachstum von überdurchschnittlichen 3,6%. „Damit nimmt die Umweltwirtschaft den Stellenwert einer Leitbranche ein“, heißt es in dem Bericht. Mit ihrem deutlichen Wachstumskurs zeigt sie sich zudem krisenresistent und wuchs auch in Pandemiezeiten,



Von  
**Gabriela Pantring**

Vorstandsmitglied der  
NRW.Bank

während andere Wirtschaftszweige wie das verarbeitende Gewerbe oder der Handel spürbar einbrachen.

Ein prägender Faktor der Umweltwirtschaft ist ihre starke Exportorientierung. Fast jeder zweite Euro, genauer gesagt 41% des Umsatzes mit auf Nachhaltigkeit fokussierten Technologiegütern, wird auf ausländischen Märkten verdient. Im Jahr 2020 exportierten allein die nordrhein-westfälischen Unternehmen Waren im Wert von rund 14,2 Mrd. Euro. Der NRW-Umweltwirtschaftsbericht resümiert: „GreenTech made in NRW treibt nachhaltige Entwicklungen nicht nur hierzulande, sondern auch weltweit an.“

Die Branche zeichnet vor allem aus, dass sie neue Technologien und Digitalisierung verbindet. Beides trägt maßgeblich zur Effizienzsteigerung in vielen traditionellen Branchen bei. Sie gewinnt stetig an

Bedeutung und entscheidet inzwischen wesentlich über die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen.

Eine Mitte 2022 im Auftrag der KfW durchgeführte Untersuchung beziffert die zum Erreichen von Klimaneutralität verbundenen Investitionen in Deutschland auf rund 5 Bill.

Euro bis Mitte des Jahrhunderts. Etwa 1,9 Bill. Euro sind dabei sogenannte Mehrinvestitionen. Der Zeitpunkt ist dabei entscheidend, denn eine ungebremste Erderwärmung führt zu mehr Klimafolgen und macht Investitionen teurer. Je früher wir also in den Klimaschutz einsteigen, umso geringer werden die Gesamtkosten.

Wer heute in Klimaschutz und Klimaresilienz investiert, sichert den Wohlstand von morgen. Das gilt für einzelne Unternehmen ebenso wie für Kommunen und das ganze Land. Orte mit hoher Umweltqualität haben eine hohe Lebensqualität und man lebt dort gerne. Solche klimaresilienten Städte und Regionen üben einen Sogeffekt aus: Für Unternehmen sind dies gute Standorte, denn dort finden sie leichter Arbeitskräfte. Zukunftsfähige Arbeitsplätze führen wiederum dazu, dass diese Standorte attraktiver werden – eine sich positiv verstärkende Spirale.

## Initiative „Circular Valley“

Wie sich Städte und Regionen konsequent nachhaltig entwickeln können, daran arbeitet beispielsweise die Initiative „Circular Valley“ in Wuppertal. Deren Ziel ist es, den Weg zu einer echten Kreislaufwirtschaft

oder „Circular Economy“ zu weisen, in der die Wertschöpfung vom Ressourcenverbrauch weitestgehend entkoppelt ist. Zirkuläres Wirtschaften ist dazu das Gebot der Stunde. Es gilt die Daumenregel: Je weniger Primärrohstoffe verbraucht werden, umso besser. Zumal Rohstoffe umso teurer werden, je knapper sie sind. Das gilt für die Grundstoffe der Energieproduktion ebenso wie für seltene Erden oder Bausand. Zugleich werden dadurch die nicht erst seit dem Krieg in der Ukraine sichtbar gewordenen kritischen Abhängigkeiten von Energie- und Rohstoffimporten und das Risiko von Störungen in den globalen Lieferketten reduziert.

## Was noch benötigt wird

Im europäischen „Green Deal“, mit dem die EU-Kommission die Staatengemeinschaft bis 2050 klimaneutral aufstellen will, ist eine Kreislaufwirtschaft fest verankert. Doch benötigt der Aufbau einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft neben Veränderungsbereitschaft derzeit vor allem noch Forschung, Innovationen und neue Formen der Kooperation in Wertschöpfungsketten.

Um diese Grundlagen zu schaffen, unterstützt die NRW.Bank die Initiative „Circular Valley“. Der Schwerpunkt der Initiative liegt bisher auf dem Aufbau eines „Circular Economy Accelerator“, der die Zusammenarbeit von Unternehmen, Start-ups und Wissenschaft in Fragen des zirkulären Wirtschaftens stärken und die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle vorantreiben soll. Dadurch soll in der erweiterten Metropolregion Rhein-Ruhr ein globales Zentrum für die Kreislaufwirtschaft entstehen, so wie es das Silicon Valley für die Digitalwirtschaft ist.

Damit die nachhaltige Transformation gelingt, stehen für viele Unternehmen Investitionen in nachhaltige Produktionsverfahren und Energieeinsparungen an. Neue Technologien, klimafreundliche Anlagen und neue Produkte müssen entwickelt werden. Kommunen sind gut beraten in Klimafolgenanpassungen zu investieren, um als Standort attraktiv zu sein. Förderbanken sind mit ihren Strukturen und bewährten Finanzinstrumenten die geeigneten Akteure, um die Zukunft zu gestalten. Sie können den Strukturwandel begleiten und Investitionen in zukunftsfähige Technologien und Geschäftsmodelle unterstützen, die gleichzeitig innovativ sind und die Umwelt schonen.

Die NRW.Bank unterstützt hier je nach Bedarf beispielsweise mit zinsgünstigen Darlehen, Eigenkapital, Risikoteilungen mit den Hausbanken der Fördernehmenden oder mit individueller Beratung. Die auf die Bedürfnisse von Unternehmen – vom Start-up bis zum international agierenden Mittelständler – ausgerichteten Förderprogramme erweitern die Möglichkeiten der Hausbanken zur Kreditvergabe, die ohne diese staatliche Unterstützung oft nicht oder nicht in der erforderlichen Form möglich wäre.

## Leitlinien weiterentwickelt

Damit Förderung auch konsequent der Transformation hin zu Klimaneutralität und Nachhaltigkeit dienen kann, hat die NRW.Bank Anfang dieses Jahres ihre Nachhaltigkeitsleitlinien weiterentwickelt. Diese sind ein bankweit geltendes Regelwerk, das den Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeit konkretisiert und die Rahmenbedingungen

für das Fördergeschäft definiert. Die NRW.Bank unterstützt zum Beispiel die notwendige Wende hin zu einer klimaneutralen Mobilität in NRW mit verschiedenen Förderprogrammen. Sie unterstützt technologieoffene alle Antriebstechnologien, die definierte Mindestanforderungen erfüllen und somit zum Erreichen der Pariser Klimaziele beitragen. Im Umkehrschluss sieht sich die Bank verpflichtet, Investitionen mit erhöhtem CO<sub>2</sub>-Ausstoß einzuschränken, beziehungsweise nicht mehr zu fördern.

## Eigene Green Bonds

Als Förderbank für Nordrhein-Westfalen emittiert die NRW.Bank bereits seit 2013 eigene Green Bonds. Seither stellt die Bank mit mindestens einer jährlichen Green-Bond-Emission eine enge Verknüpfung zwischen ihrem ökologisch orientierten Fördergeschäft und ihrer Refinanzierung über den internationalen Kapitalmarkt her. Im Sommer vergangenen Jahres platzierte sie den 13. Green Bond und refinanziert auf diese Weise umweltfreundliche und klimaschonende Projekte der erneuerbaren Energien wie Windenergie und Fotovoltaik ebenso wie energieeffiziente Gebäude, Clean Transport sowie die Flussrenaturierung von Emscher und Lippe.

Mit diesen Maßnahmen unterstützt die Bank ihren Eigentümer, das Land Nordrhein-Westfalen, dabei, dass NRW zur ersten klimaneutralen Industrieregion Europas wird. Denn eine nachhaltige Transformation schafft zukunftsfähige Arbeitsplätze und sichert gleichzeitig die Lebensqualität für künftige Generationen.

# Deutschlands Kraftzentrum im Stresstest

Nordrhein-Westfalen durchläuft seit Jahren eine rasante Transformation – Nicht nur viele Veränderungen, auch Krisen wie Corona haben Narben hinterlassen

**Börsen-Zeitung, 28.3.2023**  
Das Gelände „Phoenix West“ südöstlich der Dortmunder Innenstadt steht wie kein anderes Gebiet für die Transformation der Wirtschaft, aber auch der Veränderungen von Wohnen und Arbeiten im urbanen Raum. Früher ein riesiger Standort der Stahlindustrie, entsteht dort neben modernsten Fabrikgebäuden wie denen von WILO ein Standort für Mikro- und Nano-, Produktions- und Dienstleistungstechnologien. Viele Gebäude stehen schon, andere werden gerade gebaut.

Daneben gibt es ein großes Naherholungsgebiet und den Phoenixsee mit Wohnungen und Häusern im eher hochpreisigen Segment, aber auch viele Cafés, Restaurants und Geschäfte. Eingebettet ist das Ganze in einen eher traditionellen Stadtteil, Dortmund-Hörde, dem man seine Geschichte aus der Zeit der Montanindustrie durchaus noch ansieht.

## Wechselvolle Geschichte

In dieser Gemengelage leben und arbeiten die Menschen. Diejenigen, die schon seit 30 Jahren in Hörde wohnen, diejenigen, die jetzt direkt am See wohnen oder arbeiten, diejenigen, die gerne um den See joggen oder spazieren gehen. Einen kleinen Teil des ehemaligen Stahlwerkes hat man bewusst auf dem Phoenix-Gelände stehen gelassen, in diesem Industriedenkmal wurden viele Tatortszene gedreht, vor diesem Denkmal lief die Premiere des letzten Dortmund Tatortes bereits im Sommer vergangenen Jahres. In diesem Tatort wird immer noch ein Dortmund beschrieben, das es so nicht mehr gibt.

Was es aber noch gibt ist die Vielseitigkeit einer Stadt mit so wechselvoller Geschichte wie Dortmund, mit den Brennpunkten in der Nordstadt und den Start-ups in der renovierten Fabrikhalle aus dem 19. Jahrhundert

auf Phoenix West. Mit der Millionenvilla mit Seeblick und der Arbeiterwohnung zwei Reihen dahinter. Mit dem neuen hippen Bergmannbier aus der neuen Brauerei neben der neuen Veranstaltungshalle und dem Kulturzentrum, das sich in der ehemaligen Gasgebläsehalle des Stahlwerkes befindet.



Von Ulrich Leitermann

Vorsitzender der Vorstände der Signal Iduna Gruppe

Hier findet gerade eine Ausstellung statt, die in Dortmund für Furore sorgt – die Phoenix de Lumieres – eine Gustav Klimt und Hundertwasser Journey der ganz besonderen Art. Die Ausstellung trägt auch den Titel „Kunst erwacht zum Leben“ und lässt aktuell die Werke von Gustav Klimt und Friedensreich Hundertwasser in einem ganz neuen Licht erscheinen, das alles nicht in der mondänen Stadt Wien, sondern auf einem ehemaligen Hochofengelände in Dortmund.

## Weitere Transformationen

Es gibt viele solcher scharfen Kontraste in Nordrhein-Westfalen, solcher Veränderungen, die mit Lebensräumen, aber vor allem auch mit Menschen zu tun haben, die diese Veränderungen miterlebt und die sie geprägt haben. Dabei geht es gar nicht mehr um den Strukturwandel von der Montanindustrie zum Dienstleistungsstandort, sondern jetzt schon um die weiteren Transfor-

mationen, quasi den Strukturwandel 2.0 oder 3.0

„Transformation“ ist dabei nicht nur ein Synonym für den rasanten Wandel, dem uns die Dynamik der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung unterwirft. Transformation ist immer auch ein Stresstest – und eine Nagelprobe für den Realismus der eigenen Weltanschauung. Dabei werden längst nicht nur strahlende Siege errungen.

## Schwer gebeutelt

Trotz aller Aufbrüche und aller Vorzeigeprojekte wurde dieses Land in den vergangenen Jahren schwer gebeutelt. Die lange vernachlässigte Infrastruktur von den Brücken bis zu den Schulen ist marode bis über die Schmerzgrenze hinaus. Die Flüchtlingskrise 2015 stellt selbst wohlhabendere Kommunen vor schwer lösbare Aufgaben. Die Coronakrise hat auch Nordrhein-Westfalen zusätzlich polarisiert und gespalten; Ukraine-Kriegsflüchtlinge, Energieknappheit und Inflation kommen heute hinzu.

Gleichzeitig, während all diese Probleme noch nicht verarbeitet und gelöst sind, verordnet die Politik den Menschen einen radikalen Zukunftswandel wie nie zuvor: umfassende Elektromobilität statt der Millionen Verbrenner-Automobile auf unseren Straßen. Neue Essgewohnheiten, Verzicht bei liebgewonnenen Alltagsdingen vom Duschen bis zum Heizen. Sprachregelungen und Schreibweisen, die der neuen Vielfalt unserer Gesellschaft und unserer Lebensweisen Rechnung tragen sollen. Ein praktiziertes Bewusstsein für etwas fast Unsichtbares und schwer Verständliches wie das Weltklima. Ist es ein Wunder, dass sich Millionen

Menschen mit diesen vielfachen „Transformationen“ überfordert fühlen und von der Politik abwenden?

## Politik muss sich erklären

Ich weiß, was Transformation auch in einem Unternehmen bedeutet. Wir haben bis heute mehrere höchst anspruchsvolle Transformationen zu unterschiedlichen Zeiten mit unterschiedlichem Fokus realisiert, und enden wird dieser Prozess voraussichtlich nie.

*„Die Politik muss zu Anfang Einsicht zeigen: Sie darf die Menschen nicht überfordern. Zu viele Umbrüche, zu viel Abbruch, ideologische Bevormundung bis in das Privatleben hinein sind nie zielführend. Die Bürgerinnen und Bürger haben ein Recht darauf, ‚abgeholt‘ zu werden. Die Definition von Leitbegriffen wie ‚Transformation‘ oder ‚Wachstum‘ muss hinterfragt werden dürfen.“*

Auch wir bei der Signal Iduna haben, wie das Land Nordrhein-Westfalen, die Autobahn in Richtung Digitalisierung und Agilität genommen. Das Tempo war oft so, dass wir gut aufpassen mussten, niemanden

am Wegesrand zurückzulassen. Um die gegensätzlichen Kulturen einer klassischen Versicherung und der dynamischen Start-up-Welt anzunähern, mussten wir ganz viel zuhören, aber auch ganz viel erklären, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vielerlei Hinsicht mitnehmen.

Ich weiß aber auch, dass wir uns im Wandel immer auf unsere Wurzeln besonnen haben. Unsere Herkunft als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, der Anfang des 20. Jahrhunderts ein solidarischer Zusammenschluss kleiner Handwerker und Gewerbetreibender war, hat uns Kraft gegeben für eine von Realismus und Gemeinsinn geprägte Erneuerung. Ich meine, so eine Besinnung auf das gemeinsame Wohl der Starken wie der Schwachen braucht Nordrhein-Westfalen heute auch, brauchen wir alle im Zusammenleben, im gemeinsamen Erleben.

Die Politik muss dabei zu Anfang Einsicht zeigen: Sie darf die Menschen nicht überfordern. Zu viele Umbrüche, zu viel Abbruch, ideologische Bevormundung bis in das Privatleben hinein sind nie zielführend. Die Bürgerinnen und Bürger haben ein Recht darauf, „abgeholt“ zu werden. Die Definition von Leitbegriffen wie „Transformation“ oder „Wachstum“ muss hinterfragt werden dürfen. Und Politik muss sich erklären, mehr und überzeugender denn je. Die Zeit des Durchregierens ist schon lange vorbei.

## „Kintsugi“ – der goldene Kitt

Nordrhein-Westfalens Landeshauptstadt Düsseldorf beherbergt eine der größten japanischen Gemeinschaften außerhalb Japans. An ihrer Kultur fasziniert Europäer das Miteinander von Tradition und Moderne, aber auch ihre Betonung von Symbolik – wie bei der Kunst des Kintsugi: Die zerbrochenen Scherben einer Tonschale werden behutsam

und präzise wieder zusammengefügt – mit einem goldenen Kitt, der das geheilte Gefäß hinterher wertvoller und ästhetischer macht als vor dem Zerbrechen.

Kintsugi erscheint mir als ein treffendes und greifbares Symbol für die Aufgabe, vor der wir heute als Gesellschaft stehen: Bei all den durchlebten Krisen und der verbreiteten Zukunftsangst vor Inflation oder Blackouts müssen wir uns nun besinnen. Wir müssen neu zusammenfinden, was in der Gesellschaft zerbrochen ist. Auch Nordrhein-Westfalen trägt dieser „goldene Kitt“ gut, der alles besser zusammenhält als zuvor – und doch die Besonderheit des einzelnen Teils hervorhebt. Ein Heilungsprozess, der den Menschen im Land wieder das Gefühl von Sicherheit und Heimat zurückgibt, von erreichbaren Zielen und selbstbestimmter Lebensqualität. Denn Nordrhein-Westfalen braucht alle Menschen, Alteingesessene wie Neuankömmlinge, die das Miteinander neu aufbauen wollen.

## Verbindendes entdecken

Ein gutes Beispiel sind das Phoenix-Gelände und Dortmund-Hörde, wo eben Alteingesessene auf Neuankömmlinge treffen, traditionelle Industrie wie der Pumpenhersteller WILO sich mit einer hochmodernen Fabrik genauso angesiedelt hat wie die MST.factory, das erste Kompetenzzentrum für Mikro- und Nanotechnologie in ganz Europa. Das Zentrum bietet Gründern und etablierten Unternehmen aus diesen Technologiebereichen Büro-, Labor- und Reinraumflächen sowie einen Gerätepark für die Prototyp- und Produktentwicklung an. Hier entsteht aus Bestehendem und Neuem etwas ganz Neues, noch Besseres. Darauf sollten wir uns fokussieren, Chancen suchen, Verbindendes entdecken und Risse kitten.

# Cyberangriffe bedrohen Existenz des Mittelstands

Schnelles Handeln entscheidend – Krisenkommunikation braucht Erfahrung

**Börsen-Zeitung, 28.3.2023**  
Fast jedes Unternehmen ist Umfragen zufolge bereits von Cyberattacken betroffen gewesen. Das gilt auch für zahlreiche Unternehmen am Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen (NRW). Und: Die Schwere der Angriffe nimmt zu. Nach Erkenntnissen des

mationen besonders schützen, zum Beispiel durch eigene Verschlüsselung.

Reichen Präventionsmaßnahmen nicht aus und kommt es tatsächlich zu einem Cyberangriff, ist schnelles Handeln erforderlich. „Die IT-Systeme sollten schnellstmöglich abgesichert werden, um einen Notbetrieb im Unternehmen aufrechtzuerhalten“, erklärt Wolfgang Straßer, Geschäftsführer des IT-Sicherheitsunternehmens @-yet und Teil des Experten Netzwerks Unternehmensresilienz ENUR, in dem sich Experten aus den Bereichen Recht, Krisenberatung, IT, Krisenkommunikation und Risikomanagement zusammengeschlossen haben.

Außerdem brauche es im Ernstfall schnell eine IT-Taskforce für das weitere Vorgehen.

„Auch in rechtlicher Hinsicht ist Schnelligkeit das Gebot der ersten Stunde“, weiß Dr. Jürgen Hartung, Datenschutzexperte der Kanzlei Oppenhoff, die ebenfalls Teil von ENUR ist. „Sind personenbezogene Daten an die Hacker geflossen, müssen die Unternehmen innerhalb von 72 Stunden den Vorfall bei der zuständigen Datenschutzbehörde melden“, präzisiert Hartung. Die europäischen Aufsichtsbehörden haben Richtlinien zu diesen Meldepflichten veröffentlicht. Betreiber kritischer Infrastrukturen müssen Meldepflichten gegenüber dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik prüfen.

Sofern vorhanden, müssen Unternehmen ihre Cyberversicherung rechtzeitig informieren, damit der Versicherungsschutz gewahrt bleibt. Andernfalls drohen Kürzungen der Versicherungsleistung.

Der Geschäftsführung sollte ein Krisenmanager zur Seite gestellt werden. Im Ernstfall sollte die Krise nicht primär durch die Geschäftsführung gemanagt werden, sondern durch einen Krisenstab, der Entscheidungsgrundlagen für die Geschäftsführung vorbereitet. Auch

eine etwaige Kontaktaufnahme und Verhandlungen mit Erpressern sollten professionell durchgeführt werden, um Zeit zu gewinnen und Handlungsoptionen aufrechtzuerhalten.

Ebenso ist innerhalb des Unternehmens eine geregelte Krisenkommunikation erforderlich. Es empfiehlt sich, strategieerfahrene Profis mit ins Boot zu holen. Denn gerade in Krisenfällen müssen viele Stakeholder zusammengebracht werden. Krisenkommunikatoren stimmen sich deshalb nicht nur eng mit der Geschäftsführung und rechtlichen Beratern des betroffenen Unternehmens ab, sondern mit vielen weiteren Akteuren im Unternehmen.

## Kaum noch versicherbar

Gerade große Unternehmen sollten prüfen, ob für sie eine Cyberversicherung sinnvoll ist. Sie hilft im Ernstfall, den Schaden zu minimieren. Allerdings haben sich einige Anbieter solcher Versicherungen in den vergangenen zwei Jahren aus bestimmten Marktsegmenten und Wirtschaftsbranchen zurückgezogen. Und: Die Deckungssummen der Cyberversicherungen sinken trotz steigender Versicherungsbeiträge. „Cyberangriffe werden für mittelständische Unternehmen zunehmend schwerer zu versichern oder die Prämien stehen nicht mehr in einem wirtschaftlichen Verhältnis zur Versicherungsleistung“, unterstreicht Frederik Köncke, geschäftsführender Gesellschafter der Robert Schüller Versicherungsmakler und Mitglied von ENUR. Hinzu komme, dass die Versicherungsbedingungen hohe Anforderungen an die bereits bestehenden IT-Systeme stellen.

Die Resilienz eines Unternehmens gegen Cyberangriffe wird zukünftig wohl fester Bestandteil einer Unternehmensprüfung, wenn dieses verkauft werden soll. Das nahezu existenzvernichtende Potenzial eines Cyberangriffes zwingt die Parteien eines Unternehmenskaufes zu einer entsprechenden Analyse der bestehenden IT-Sicherheitsmaßnahmen und etwaigen Absicherungen in den Kaufverträgen.



Von Philipp Heinrichs

Junior Partner im Bereich Gesellschaftsrecht/M&A der Kanzlei Oppenhoff in Köln

Verbandes der deutschen Informations- und Telekommunikationsbranche Bitkom entstehen bereits jetzt Schäden von jährlich über 200 Mrd. Euro – vor allem durch Erpressung, den Ausfall von Informations- und Produktionssystemen sowie die Störung von Betriebsabläufen. Unternehmen können einige Präventionsmaßnahmen treffen, um Angriffe abzuwehren oder den Schaden gering zu halten. Im Ernstfall gilt es, schnell und professionell zu agieren.

## Präventionsmaßnahmen

Vor Cyberangriffen können sich Unternehmen nicht gänzlich schützen. Deshalb sind Präventionsmaßnahmen essenziell. Dazu gehören regelmäßige Sicherheitsschulungen, Penetrationstests und die regelmäßige Kontrolle der IT-Infrastruktur sowie des Krisenmanagements. Im Ernstfall gilt es, schnell die richtigen Expertinnen und Experten zu kontaktieren. Im Zentrum der Vorsorge stehen eine ausreichende IT-Infrastruktur und die Schulung der Mitarbeitenden. Durch ein geregelt Informationsmanagement, Löschkonzepte und eine Klassifizierung von Unternehmensinformationen verringert man das Gefahrenpotenzial und kann die wichtigsten Infor-



**Anschub für die Digitalisierung? Wir wissen, was Sie bewegt.**

**Gemeinsam finden wir die Antworten für morgen.**

Als größter Mittelstandsfinanzierer Deutschlands\* helfen wir Ihnen, aus den großen Herausforderungen der Zukunft noch größere Chancen für Ihr Unternehmen zu machen. Lassen Sie sich beraten. [sparkasse.de/mittelstand](https://sparkasse.de/mittelstand)

\* Bezogen auf die Sparkassen-Finanzgruppe.



**Weil's um mehr als Geld geht.**



**Sparkassen in NRW**

# Von krisenhaften Zeiten für die Zukunft lernen

Bewährte Strukturen für den Transformationsprozess nutzen – NRW kennt Veränderung, Strukturwandel, Neuausrichtung und Innovationsfreude

**Börsen-Zeitung, 28.3.2023**  
 Corona, Angriffskrieg, Zeitenwende, Energieknappheit, hohe Inflationsraten, explodierende Energiepreise und drohende Rezession: Das ist nur eine kleine Auswahl von Begriffen, die vor gut drei Jahren noch nicht zum aktiven Wortschatz vieler Men-

Doeh nicht nur der Blick auf die fragile Abhängigkeit von Autokraten und Diktatoren, sondern auch die Weichenstellung hin zu einer digital basierten, nachhaltig wirtschaftenden Gesellschaft setzt schnelle und nachhaltige Transformationsprozesse voraus. Das fordert natürlich die deutsche Wirtschaft. Sie hat bisher gezeigt, dass sie mit ihrer kräftigen Eigenkapitalsubstanz, hoher Flexibilität sowie Innovationskraft diese Herausforderungen bewältigen kann – an ihrer Seite stets die deutsche Kreditwirtschaft, gut aufgestellt durch ihre vielfältige Struktur. Doch klar ist: Vor Deutschland und den hier in Sicherheit lebenden Menschen liegen

Durch die unterschiedlichen Sichtweisen sind nicht nur Ideen gesammelt, sondern auch pragmatische Lösungsansätze auf den Weg gebracht worden. Regelmäßige Treffen sowie die intensive Beschäftigung mit den zahlreichen Themenstellungen hatten einen Raum, in dem die Teilnehmenden auch konzentriert auf die Rahmenbedingungen eingehen konnten, die eine Umsetzung zielführender Lösungen zu verhindern drohten.

leuchten, um Handlungsoptionen auszuloten. Auch hier gelang es, im konstruktiven Dialog dazu beizutragen, dass Maßnahmenpakete entwickelt werden konnten, die bislang dafür sorgen, dass die Auswirkungen für jeden einzelnen von uns – aber auch für Staat und Unternehmen – beherrschbar erscheinen. Wenn die Multi-Krise ein Gutes hatte, dann doch das Ergebnis, dass die handelnden Akteure in Nordrhein-Westfalen, in Politik, Wirtschaft und Kreditwirtschaft in den vergangenen Jahren ein

Durch die Zusammenarbeit mit international agierenden Konzernen wird immer mehr Regulatorik relevant, die Kreditinstitute müssen weitergehende und detaillierte Informationen im Zusammenhang mit Kreditanträgen erfragen. Dabei werden die gesetzlichen Auflagen nicht weniger. Und auch die Kreditwirtschaft selbst steht vor der Herausforderung, die regulatorischen Anforderungen umzusetzen, die Kundinnen und Kunden auf ihrem Weg zu beraten, im Rahmen der Gesamtbanksteuerung sicherzustellen, dass die Vorhaben umgesetzt werden können sowie auf Förderangebote hinzuweisen, die den Weg für die Kundschaft leichter machen.

Sachkunde über die regionalen Gegebenheiten sowie Wissen über den Mittelstand sind besonders dafür geeignet, die notwendigen Strukturveränderungen, die Neugestaltung der Lieferketten, Dekarbonisierung und Energiewende entschlossen zu finanzieren. Aber auch hier wird deutlich, dass Wille allein nicht reicht. Es geht darum, die richtigen Rahmenbedingungen und Partnerinnen beziehungsweise Partner zu finden und zusammenzubringen.



Von Michael Breuer

Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

schon in Deutschland gehörten. Und hinzu kommt unauweilich eine globale Erderwärmung mit dramatischen Konsequenzen auch auf regionaler, lokaler Ebene.

Heute, im Frühjahr 2023, blicken wir auf eine in vielen Lebensbereichen völlig veränderte Weltlage als noch zum Beginn des Jahrzehnts. Gewissheiten und Gewohnheiten haben sich innerhalb weniger Stunden in Luft aufgelöst. Anders als bei vielen abstrakten Bedrohungslagen der Vergangenheit mussten und müssen wir uns heute realpolitischen Herausforderungen stellen, für die es noch keine Antworten gab oder gibt. Doch auch wenn wir die Antworten kennen: Schaffen wir eine sich daraus ergebende Kurskorrektur? Schnell, unbürokratisch, verbindlich – und vor allem gemeinsam?

Das einzigartige Erfolgsmodell Deutschland hat traditionell eine hohe Exportorientierung in Verbindung mit einer beachtlichen Energie- und Rohstoffabhängigkeit von Dritten. Wir hatten uns bestens eingerichtet in der arbeitsteiligen, globalisierten Welt. Doch schon die Coronapandemie und nun die gravierenden wirtschaftlichen Folgen des Ukraine-Krieges haben dies eindrucksvoll in Frage gestellt. Wichtige Rohstoffe sind nicht mehr im gewohnten Umfang verfügbar, Lieferketten längerfristig gestört.

fördernde Jahre. Denn es wird kein Zurück zu überholten Rahmenbedingungen geben. Nordrhein-Westfalen (NRW) kennt Veränderung, Strukturwandel, Neuausrichtung, Innovationsfreude. Der von der Kohlekrise ab 1958 ausgelöste Strukturwandel im Ruhrgebiet bleibt einer der größten Transformationsprozesse in Nachkriegs-Deutschland. Weitere Herausforderungen sind gefolgt, neue Innovationsprogramme wurden aufgesetzt. Gemeinsam haben wir gelernt, mit diesen Herausforderungen umzugehen.

Wir als Sparkassen haben auch in diesen besonderen Zeiten sehr deutlich gemacht, dass wir unsere Verantwortung aktiv wahrnehmen. Mit Ausbruch der Coronakrise im Jahr 2020 sind wir in Nordrhein-Westfalen zusammengerückt. Eine Task Force wurde schnell und unkompliziert gegründet – in einer Konstellation, für die es keine Gebrauchsanweisung oder Richtlinie gab. Vertreterinnen und Vertreter aus den Landesministerien, der Vertretung der Deutschen Bundesbank in Nordrhein-Westfalen, den kreditwirtschaftlichen Verbänden, der NRW.Bank, den Handwerkskammern, den Industrie- und Handelskammern (IHKs) und weitere Expertinnen und Experten haben sich gemeinsam eingebracht.

## Schnell Hilfe bereitgestellt

Die kreditwirtschaftlichen Verbände haben in dem Zusammenhang mehrere Positionspapiere mit Lösungsvorschlägen zur Verfügung gestellt. Nordrhein-Westfalen hat auch in dieser langen und schwierigen Phase gezeigt, dass durch innovative Formen der Zusammenarbeit schnell Hilfe bereitgestellt wurde, Bürokratie beherrschbar war und gemeinschaftlich unumgängliche Risiken trotzdem tragbar wurden. Die Teilnehmenden haben sich mit ihrer jeweils individuellen Kompetenz und Expertise eingebracht – zum Vorteil der Bürgerinnen und Bürger des Landes Nordrhein-Westfalen.

So ist es gelungen, in einer Kombination von direkten Hilfen, regulatorischen Erleichterungen für Banken und Sparkassen, dem intensiven Zusammenspiel von Förderbanken und Hausbanken, eigenkapitalverstärkenden Programmen und größerer Flexibilität für die Kreditinstitute beim Umgang mit ihrer Kundschaft Spielräume zu schaffen, mit denen die Pandemiefolgen deutlich gemildert werden konnten. Dieses unpräzise, zielgerichtete und auf gegenseitigem Verständnis fußende Zusammenspiel aller Akteure in NRW hat im wirtschaftlichen Kernland der Bundesrepublik Deutschland dafür gesorgt, dass wir gut durch die Coronakrise gekommen sind.

Wir waren dankbar, dass wir die zu Coronazeiten gefundenen Strukturen schnell wieder aufnehmen konnten, als es galt, die Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf Wirtschaft sowie Gesellschaft erneut rasch und unbürokratisch zu be-

*„Mit der zielgerichteten Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft, Kreditwirtschaft und den Vertreterinnen und Vertretern aus den unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Bereichen kann die Transformation gelingen. Gemeinsam!“*

vertieftes Verständnis und flexible Formen der Zusammenarbeit gefunden haben, die schnelle und wirksame Lösungsansätze möglich machten.

Es wäre deshalb geradezu töricht, würden wir jetzt bei der anstehenden Herkules-Aufgabe der Transformation unserer Wirtschaft, insbesondere bei der Frage ihrer Finanzierung, diese in krisenhaften Zeiten gewachsenen Strukturen nicht weiter nutzen. Für diesen zielführenden Austausch besteht großer Handlungsbedarf. Denn es mangelt noch am koordinierten Zusammenspiel. Viele tatkräftige und motivierte Unternehmerinnen und Unternehmer wissen oftmals noch nicht, wie sie den Transformationsprozess für ihr Unternehmen sinnvoll gestalten sollen. Sie wissen nicht, worauf es in ihrer spezifischen Situation ankommt, beziehungsweise was der Gesetzgeber und immer mehr Menschen und Anspruchsgruppen von ihnen erwarten.

## Strukturierte Lösungsansätze

Ich plädiere deshalb nachdrücklich dafür, dass alle relevanten Akteure im Transformationsland Nordrhein-Westfalen auch künftig auf Basis, der in den vergangenen drei Jahren gefundenen Formate strukturiert und im gegenseitigen Respekt Lösungsansätze erarbeiten. Nicht umsonst hat im Rahmen dieser Zusammenarbeit das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) zu der Frage eine Studie erstellt, wie digitale und klimaneutrale Transformation der Unternehmen in NRW am besten gelingen kann.

Die Ergebnisse der Studie haben wir sowohl in die Politik getragen als auch mit allen Wirtschaftsverbänden in NRW diskutiert, bis hin zur Ebene der Betriebsberatungen in IHKs und Handwerkskammern. Die Studie liefert eine gute Grundlagenarbeit für die Dimension des Finanzierungsbedarfs sowie auch Ideen, mit welchen Instrumenten wir diesen immensen Bedarf decken können. Nur wenn alle Teilnehmenden jeweils die Rolle des anderen verstehen und sich über das gemeinsame Ziel verständigen, wird es gelingen, auch die Transformation schnell und erfolgreich umzusetzen.

Wir als Sparkassen sind dazu bereit. Wer, wenn nicht kommunale Sparkassen mit ihrer Fokussierung auf das Gemeinwohl, sind besonders qualifiziert, nachhaltig zu arbeiten und zu wirtschaften. Wer, wenn nicht lokale Sparkassen mit ihrer

## Privates Kapital mobilisieren

Die milliardenschweren Zukunftsinvestitionen sind nur umsetzbar, wenn auch privates Kapital mobilisiert werden kann. Deshalb ist es wichtig, Sparerinnen und Sparer eine Mitfinanzierungsmöglichkeit anzubieten und sie so stärker an den wirtschaftlichen Chancen der Transformationsfinanzierung teilhaben zu lassen.

Die ökologische Transformation kann zudem nur gelingen, wenn wir möglichst vielen Unternehmen den Weg von einer „braunen“ zur „grünen“ Industrie ermöglichen. Sparkassen, Landesbanken und Deutsche Leasing haben direkten Zugang zu drei Vierteln der deutschen Unternehmen. Wir verfügen in dieser Kundenklientel über das höchste Vertrauen sowie besondere Glaubwürdigkeit bei der Begleitung dieser Transformation. Wir müssen beziehungsweise wollen auch Unternehmen finanzieren, die heute noch nicht nachhaltig sind, aber sich nachvollziehbar auf den Weg gemacht haben. Wichtig ist allerdings, dass auch hier die entsprechenden Rahmenbedingungen existieren, um mit zielgerichteter Finanzierung Transformation ermöglichen zu können.

All diese Themen sollten wir erörtern und zu Lösungen kommen. Strukturen, die sich in den Krisen bewährt haben, sind stabil und können eine gute Grundlage für zukunftsweisende Lösungen sein. Mit der zielgerichteten Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft, Kreditwirtschaft und den Vertreterinnen und Vertretern aus den unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Bereichen kann die Transformation gelingen. Gemeinsam!

# Twin Transition setzt öffentliche Hand unter Druck

Öffentlicher Sektor in Nordrhein-Westfalen – Die zentrale Rolle als Entscheidungsträger, Regulierer und Marktteilnehmer

**Börsen-Zeitung, 28.3.2023**  
 „Im Jahr 2022 steht unser Land vor den größten Herausforderungen seit Jahrzehnten“, so der Befund der schwarz-grünen Koalition im Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen (NRW). Wie unter einem Brennglas haben zunächst die Corona-Pan-

Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz („LkSG“) in Kraft. Das LkSG gilt zunächst für Unternehmen mit mehr als 3000 Arbeitnehmern und Sitz in Deutschland. Zum 1. Januar 2024 wird der Anwendungsbereich auf alle Unternehmen mit mehr als 1000 Arbeitnehmern erweitert. Abgestuft



Von Andreas Haak ...

Managing Partner des Düsseldorfer Büros sowie Co-Head der Praxisgruppe Öffentlicher Sektor in Deutschland bei der Wirtschaftskanzlei Dentons

demie und sodann der Krieg in der Ukraine die Dimension der Herausforderungen gezeigt: Klimawandel, Ressourcenabhängigkeit, Cybersicherheit. Daraus resultierende Risiken treffen als Marktteilnehmer sowohl öffentliche als auch private Unternehmen. Hinzu kommen neue regulatorische Anforderungen. Denn die Twin Transition – also die grüne und digitale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft – setzt die öffentliche Hand als Entscheidungsträger und Regulierer unter Zugzwang. Das Jahr 2023 bringt insoweit mehrere gesetzliche Neuerungen mit sich.

## Gesamte Lieferkette im Fokus

Die Entwicklung von freiwilligen Regelungen für Unternehmen rund um Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (gute Unternehmensführung) hin zu einem stärker regulierten und verpflichtenden Regime ist in vollem Gange. Zum 1. Januar 2023 trat das

nach den Einflussmöglichkeiten erstreckt sich die Verantwortung der Unternehmen auf die gesamte Lieferkette – sie endet also nicht am Werkstor im Ruhrgebiet. Die menschenrechtlichen und (bestimmte) umweltbezogene Sorgfaltspflichten sind im eigenen Geschäftsreich sowie gegenüber unmittelbaren Zulieferern umzusetzen.

Mittelbare Zulieferer sollen einbezogen werden, sobald substanzielle Kenntnisse von Menschenrechtsverletzungen vorliegen. Die Unternehmen werden verpflichtet, eine menschenrechtliche Risikoanalyse durchzuführen, Präventions- und Abhilfemaßnahmen zu ergreifen, Beschwerdemöglichkeiten einzurichten und über ihre Aktivitäten zu berichten. Im Fall der Zuwiderhandlung drohen je nach Art des Verstoßes nicht nur spürbare Buß- oder Zwangsgelder.

Ab einer Geldbuße von 175 000 Euro kann das betroffene Unternehmen von der öffentlichen Auftragsvergabe ausgeschlossen werden. Die Sorgfaltspflichten treffen gleichsam öffentliche Unternehmen, sofern sie am Markt tätig sind und die Mitarbeiter-schwellen erreichen. Dies ist im jeweiligen Einzelfall zu prüfen. Wichtig: Es kommt weder auf eine Gewinnerzielungsabsicht noch auf die Rechtsform an. Beispielsweise sind öffentliche Krankenhäuser bei der Beschaffung von Medizinprodukten im Ausland an das LkSG gebun-

den, soweit die Mitarbeiterschwellen erreicht ist. Das ist bei kommunalen Krankenhausverbänden nicht unwahrscheinlich.

Parallel dazu müssen Hinweisgeber (Whistleblower) umfassender geschützt werden. Ein internes Meldesystem ist jedoch nicht nur eine Last,

wundbarkeiten, Missbrauchspotenziale und Angriffsarten hervor. Hacker machen in der Praxis generell keinen Unterschied zwischen öffentlichen und privaten Unternehmen. Selbst Krankenhäuser – auch in Nordrhein-Westfalen – waren zuletzt vermehrt Opfer von Cyberangriffen.

Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedrohung aus dem Cyberraum geht die jüngst in Kraft getretene Richtlinie „über Maßnahmen für ein hohes gemeinsames Cybersicherheitsniveau in der gesamten Union“ (NIS2-Richtlinie) erwartungsgemäß über die Vorgängerrichtlinie – aber auch über das deutsche IT-Sicherheitsgesetz 2.0 – hinaus.

Die NIS2-Richtlinie erweitert den Kreis der verpflichteten Unternehmen, den Pflichtenkatalog und den Bußgeldrahmen. Diese Vorgaben müssen bis Ende Oktober 2024 – mit einem IT-Sicherheitsgesetz 3.0 – in das deutsche Recht überführt werden. Daneben hat die Bundesregierung jüngst die im Koalitionsvertrag angekündigten Eckpunkte eines KRITIS-Dachgesetzes verabschiedet. Im Fokus steht eine bessere Verschränkung des Schutzes digitaler und physischer Infrastruktur. Die Sabotageakte auf die Deutsche Bahn und die Erdgaspipelines Nord Stream 1 und 2 belegen, dass die Resilienz unserer kritischen Infrastrukturen insgesamt gestärkt werden muss.

Darüber hinaus sind konkrete Erleichterungen geplant, von denen öffentliche Unternehmen in Nordrhein-Westfalen genauso profitieren können. Die ADAC-Staubilanz dokumentiert die täglichen Erfahrungen auf den Straßen im Land. Im Jahr 2022 konnte Nordrhein-Westfalen die meisten Stau-Kilometer, die

meisten Stau-Stunden und insgesamt die meisten Staus verbuchen. Ein Grund: Der schlechte Zustand der Brückeninfrastruktur. Wir müssen nicht nach Berlin schauen, um Großprojekte zu nennen, die nicht im Plan liegen. Davon sind gerade die Ballungsräume im Ruhrgebiet und entlang der Rheinschiene betroffen. Wichtige Verkehrsadern im Kölner Norden sind zum Nadelöhr für den LKW-Verkehr geworden.

## Wenn nicht jetzt, wann dann?

Die allseits propagierte Deutschlandsgeschwindigkeit könnte zumindest teilweise Abhilfe verschaffen. Es wird jedoch nicht ausreichen, allein Planungs- und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen. Die öffentlichen Auftraggeber sind ebenfalls am Zug. Mitten in der Zeitenwende sollten die Effizienzpotenziale des Vergaberechts – nicht nur in den Bereichen Verteidigung und Sicherheit – weiter genutzt werden. Wenn nicht jetzt, wann dann? Öffentliche Auftraggeber sind insbesondere nicht gezwungen, stets das niedrigste Angebot anzunehmen. Mit Blick auf die „grünen“ Gesetzgebungsvorhaben auf Unions- und Bundesebene, wie dem LkSG, führt auf Dauer kein Weg an der nachhaltigen Beschaffung vorbei.

Mit „ESG“, „Zeitenwende“ und „Deutschlandsgeschwindigkeit“ sind bereits drei Schlagwörter gefallen, die öffentliche und private Unternehmen beschäftigen. Ein weiteres dürfen wir nicht auslassen. Denn es ist eng mit Nordrhein-Westfalen verknüpft: Wasserstoff. Mit Mittelfristigkeit hat die Stahlindustrie im Ruhrgebiet keine Zukunft ohne den Energieträger der Zukunft. Laut Auskunft der Stadt emittiert Duisburg als Europas größter Stahlstandort aktuell jährlich rund 20 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> – das entspricht 2,5% der gesamtdeutschen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Damit der

Transformationsprozess in der Industrie aber auch in der Logistik gelingen kann, sind gewaltige Mengen an (grünem) Wasserstoff erforderlich. Wasserstoff ist Schlüsselement für die Energiewende und den Weg zu einem klimaneutralen Industriestandort.

*„Mit ‚ESG‘, ‚Zeitenwende‘ und ‚Deutschlandsgeschwindigkeit‘ sind bereits drei Schlagwörter gefallen, die öffentliche und private Unternehmen beschäftigen. Ein weiteres dürfen wir nicht auslassen. Denn es ist eng mit Nordrhein-Westfalen verknüpft: Wasserstoff.“*

Die Landesregierung prognostiziert den Bedarf an Wasserstoff und Folgeprodukten für Nordrhein-Westfalen im Jahr 2050 auf rund 243 Terrawattstunden. Das macht voraussichtlich etwa 30% des gesamten deutschen Bedarfs aus. Umso wichtiger ist die Entwicklung einer Wertschöpfungskette für grüne Wasserstoffträger. Als größter Binnenhafen der Welt, dessen Anteilseigner zu zwei Dritteln das Land und zu einem Drittel die Stadt Duisburg sind, nimmt der Duisburger Hafen eine Vorreiterrolle ein. Gemeinsam mit dem Hafen in Amsterdam soll eine durchgängige Wertschöpfungskette zwischen beiden Standorten geschaffen werden.



... und Barbara Thiemann

Counsel im Düsseldorfer Büro von Dentons und Mitglied der Praxisgruppe Öffentlicher Sektor

sondern dient dazu, Risiken frühzeitig zu erkennen. Damit wird die Möglichkeit eröffnet, rechtzeitig gegenzusteuern. Das Hinweisgeberschutzgesetz hat zwar jüngst keine Mehrheit im Bundesrat gefunden. Doch öffentliche Unternehmen und öffentliche Auftraggeber können sich deshalb nicht entspannt zurücklehnen und die Verhandlungen im Vermittlungsausschuss abwarten. Denn die Whistleblowing-Richtlinie hätte bis zum 17. Dezember 2021 in deutsches Recht umgesetzt werden müssen.

Die Richtlinie gilt für juristische Personen des privaten und des öffentlichen Sektors. Da die Richtlinie konkret genug und unbeding ist, dürfte sie in weiten Teilen seit dem 18. Dezember 2021 für öffentliche Unternehmen unmittelbare Wirkung entfalten. Für öffentliche Unternehmen, die noch keine interne Meldestelle eingerichtet haben, besteht also Handlungsbedarf.

Dieser besteht nicht weniger im Bereich Cybersicherheit. Die Digitalisierung bringt insoweit neue Ver-

# Kenner entdecken eine versteckte Vielfalt am Rhein

Quotrix als Pionier unter den Market-Maker-Börsen – Größtes Angebot an börsengehandelten Krypto-Coins – Erstlistings am Kapitalmarkt über den Primärmarkt

**Börsen-Zeitung, 28.3.2023**  
Die Düsseldorfer Börse blickt auf eine lange Tradition zurück. 1553 aus ersten Börsenzusammenkünften hervorgegangen, entwickelte sie sich zunächst über den örtlichen Getreidemarkt ab Mitte des 19. Jahrhunderts zur Zentralhandelsbörse und

dort verbleiben. Die Qualität der Preisbildung wird durch ein Regelwerk abgesichert und orientiert sich stets an der übergreifenden Marktsituation. Ein wesentlicher Unterschied zum außerbörslichen Handel besteht darin, dass die Geschäfte auf Quotrix von der neutralen Handelsüberwachungsstelle der Börse Düsseldorf überwacht werden und damit ein hohes Maß an Anlegerschutz gewährleistet ist.



Von Rolf Deml

Geschäftsführer der Börse Düsseldorf

Neben verschiedenen Direktbanken und Neo-Brokern wie justTRADE ist Quotrix über zahlreiche Banken erreichbar und steht auch Kunden von Sparkassen sowie Volks- und Raiffeisenbanken als moderner Handelsplatz zur Verfügung. Falls nicht per aktiver Kundenweisung, finden zudem zahlreiche Orders per „Best-Execution“-Vorgabe von Banken ihren Weg zu Quotrix.

## Krypto-Produkte noch Neuland

Der Handel von Kryptowährungen ist für viele Privatanleger noch Neuland, doch die neue Assetklasse etabliert sich zunehmend. Noch bis vor wenigen Jahren war es exotisch und umständlich in Bitcoin, Ethereum und Co. zu investieren. Digitalwährungen als Beimischung ins Depot aufzunehmen, ist mittlerweile durch den überwachten Börsenhandel von Krypto-Produkten genauso sicher und einfach möglich wie der Erwerb eines Exchange Traded Funds (ETF).

*„Das Angebot der Börse deckt natürlich nicht das komplette Universum von mehr als 12000 Kryptowährungen ab, aber das ist auch nicht nötig. Geneigte Anleger sollten sich im Zweifel den bekannteren Coins zuwenden, denn Kryptowerte bleiben an sich eine besonders riskante Anlageklasse, deren Risiko über das Investment in größere Coins und breite Streuung gesenkt werden kann.“*

Die umfangreichste Auswahl börsengehandelter Krypto-Coins in Deutschland findet sich an der Börse Düsseldorf und auf Quotrix. Über rund 100 Krypto-ETPs oder -Zertifikate (Partizipationsscheine), die sich an der Wertentwicklung der jeweiligen Digitalwährung orientieren, können die gängigsten Coins aus der bestehenden Bank- und Depotverbindung heraus mit gewohnter börslicher Qualität gehandelt werden. Wichtig dabei: Es handelt sich um gekoppelte Finanzinstrumente, sodass die abgebildeten Kryptowährungen nicht für Zahlungen genutzt oder in persönliche Wallets übertragen werden können.

Wo liegen die Vorteile am börslichen Kryptohandel in Düsseldorf?



Foto: picture alliance/Bildagentur-online/Schoeningh

mit Aufnahme der Kölner sowie Essener Börse 1935 hin zur „Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf“, die 2001 zur „Börse Düsseldorf AG“ firmierte. Heute agiert sie unter der Trägerschaft der BÖAG Börsen AG neben den Börsen Hamburg und Hannover als erfolgreicher Handelsplatz, der sich vor allem eines bewahrt hat: den engen Bezug zur regionalen Wirtschaft, eine offene Marktorientierung und die Nähe zum Anleger.

## Börslicher Direkthandel

Mit attraktiven Handelsbedingungen und Leistungsgarantien, wie verbindlichen Quotes, Referenzmarkt- und Ausführungsgarantien oder den Verzicht auf Courtage für alle Aktiengeschäfte, ist die Börse Düsseldorf insbesondere auf die Bedürfnisse von Privatanlegern zugeschnitten. Gleichzeitig baut die Börse ihr Dienstleistungsangebot für unterschiedliche Zielgruppen stetig aus. So gibt es hier abseits des großen Scheinwerferlichts für Kenner der Szene eine versteckte Vielfalt zu entdecken.

Während Neo-Broker mit Smartphone-Apps zum sofortigen Handel dem Wertpapiergeschäft in den vergangenen Jahren neuen Schwung verliehen haben, startete die Börse Düsseldorf mit Quotrix bereits Ende 2001 Deutschlands erstes elektronisches Market-Maker-Handelssystem. Anleger können auf Quotrix börsentäglich von 8 bis 22 Uhr schnell und börsenüberwacht rund 20000 Wertpapiere mit dem Market Maker handeln. Dazu gehören alle Aktien der wichtigsten Indizes sowie weitere in- und ausländische Titel, aber auch Anleihen, Fonds und Exchange Traded Products (ETPs).

Im sogenannten Quote-Request-Verfahren sendet der Market Maker nach Aufforderung durch den Anleger einen sofort handelbaren Kurs, dessen Gültigkeit nach kurzer Zeit wieder verfällt beziehungsweise aktualisiert werden muss. Praktisch ein börslicher Direkthandel. Alternativ können auch Orders mit verschiedenen Limitzusätzen wie Trailing-Stop oder One-Cancel-the-Other übermittelt werden. Diese werden im für den Market Maker nicht einsehbar Limit-Order-Management-System fortlaufend überwacht und bei Erreichen der Parameter automatisch ausgeführt.

Beim Handel auf Quotrix fallen keine Gebühren seitens der Börse oder des Market Makers an. Seitens Bank oder Broker können Orderprovisionen und Handelsplatzentgelte aufgerufen werden, die jedoch allein

Komplizierte Antragsstrecken bei ausländischen, meist unregulierten Krypto-Plattformen und Wallets zur sicheren Verwahrung werden überflüssig und die steuerliche Behandlung muss nicht selbst übernommen werden. Krypto-Puristen werfen an dieser Stelle gerne ein, dass nur ein direktes Halten der „Keys“ einen steuerfreien Kursgewinn nach einem Jahr Haltezeit ermögliche. Viele Krypto-Produkte werden inzwischen aber wie die steuerbefreiten physischen Gold-ETCs (Exchange Traded Commodities) behandelt. Andere Produkte berücksichtigen, dass die oft volatilen Krypto-Coins meist eher kurzfristig gehalten werden, um eben von den Kursbewegungen zu profitieren. In solchen Fällen dürfte die pauschale Abgeltungsteuer für viele Anleger günstiger sein als der persönliche Steuersatz.

Die Anzahl börsennotierter Wertpapiere mit Krypto-Bezug hat sich an den Handelsplätzen Düsseldorf und Quotrix im Jahr 2022 verdoppelt. Mit knapp 100 Krypto-Produkten von 15 verschiedenen Emittenten bietet derzeit keine andere deutsche Börse eine derart breite Auswahl. Aktuell lassen sich 25 unterschiedliche Coins kaufen und verkaufen – diese stehen für mehr als zwei Drittel der Marktkapitalisierung aller Digitalwährungen. Das Produktangebot entwickelt sich dynamisch. Mittlerweile 20 Produkte bieten zudem als „Baskets“ ein Investment in einen Mix von Digitalcoins. Ähnlich wie bei einem ETF kann dann mit nur einem Finanzprodukt in mehrere Kryptowährungen investiert werden.

## Attraktives Listingangebot

Das Angebot der Börse deckt natürlich nicht das komplette Universum von mehr als 12000 Kryptowährungen ab, aber das ist auch nicht nötig. Geneigte Anleger sollten sich im Zweifel den bekannteren Coins zuwenden, denn Kryptowerte bleiben an sich eine besonders riskante Anlageklasse, deren Risiko über das Investment in größere Coins und breite Streuung gesenkt werden kann. Selbst ein breiter Krypto-Korb sollte lediglich als Beimischung im Portfolio angesehen werden, denn

ein Totalverlust ist selbst dann noch möglich.

Nicht nur Anlegern bietet die Börse Düsseldorf eine geeignete Handelsplattform. Auch kleinere und mittelgroße Unternehmen finden dort im Freiverkehr attraktive Listingmöglichkeiten. Zum Beispiel mit dem Qualitätssegment Primärmarkt, das als Teil des allgemeinen Freiverkehrs neben dem regulierten Markt die Erstnotierung von Aktien und Anleihen ermöglicht. Hier sind aufmerksamkeitsstarke Initial Public Offerings (IPOs) und Listings möglich, welche auch die Perspektive zum Handel im Xetra-System eröffnen.

Erhöhte Transparenzpflichten zeichnen den Primärmarkt aus, was dieses Segment auch für ambitionierte Anleger auf der Suche nach besonderen Investment-Chancen interessant macht.

Für die professionelle Begleitung von Emissionen verfügt die Börse über ein Netzwerk von zugelassenen Kapitalmarktpartnern, die Unternehmen mit ihrer ganzen Erfahrung in den verschiedenen Vorbereitungs- und Umsetzungsschritten unterstützen. Schnelle, unbürokratische und kostengünstige Prozesse sind wesentliche Vorteile des Düsseldorfer Listingangebots.

Die Börse Düsseldorf stellt eine wichtige Säule des Kapitalmarktes in Nordrhein-Westfalen dar und ist als Mitglied der Finanzplatzinitiative Fin.Connect.NRW regional bestens vernetzt. Sie steht aber deutschlandweit Unternehmen in allen Fragen des „Going Public“ und „Being Public“ als Ansprechpartner offen. 2022 wurden bei den Erstlistings elf neue Aktiengesellschaften (2021: 15) sowie 29 neue Anleihen und Zertifikate (2021: 25) im allgemeinen Freiverkehr an die Börse gebracht. Damit zählt Düsseldorf zu den aktivsten Börsenplätzen und zeigt sein verstecktes Potenzial.



## BÖRSEN-ZEITUNG SPEZIAL

# FINANZPLATZ DÜSSELDORF

### Ihre Anzeige im Themenumfeld der Verlagsbeilage

Der Finanzplatz Düsseldorf zeichnet sich aus durch ein breites Spektrum erfolgreicher Institute. Vom Retailbanking bis zum Private Banking/Wealth Management, von der Förderbank bis

hin zum Investmentbanking werden alle Facetten des Finanz- und Kapitalmarktgeschäfts in und aus Düsseldorf abgedeckt.

Erscheinungstermin: 27.09.2023  
Druckunterlagenschluss: 15.09.2023  
Anzeigenschluss: 28.08.2023



Mehr Informationen zu unseren Beilagen unter: [anzeigen.boersen-zeitung.de/print](https://anzeigen.boersen-zeitung.de/print)

Kontakt: [anzeigen@boersen-zeitung.de](mailto:anzeigen@boersen-zeitung.de)  
Tel. +49 (0)69 2732-115

**Börsen-Zeitung**

### Impressum

**Börsen-Zeitung**  
Sonderbeilage  
**Wirtschaftsraum Nordrhein-Westfalen**  
Am 28. März 2023

Redaktion: Claudia Weippert-Stemmer  
Anzeigen: Bernd Bernhardt (verantwortlich)  
Technik: Tom Maier  
Typografische Umsetzung: Alexandra Ehrhard

Verlag der Börsen-Zeitung in der Herausberggemeinschaft  
WERTPAPIER-MITTEILUNGEN Keppler, Lehmann GmbH & Co. KG  
Düsseldorfer Straße 16 · 60329 Frankfurt am Main · Tel.: 069/2732-0  
(Anzeigen) Tel.: 069/2732-115 · Fax: 069/233702 · (Vertrieb) 069/234173  
Geschäftsführung: Mirjam Pütz (Vorsitzende), Axel Harms, Torsten Ulrich

Druck: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH · Kurhessenstraße 4-6 · 64546 Mörfelden-Walldorf

# Zurück in den Transformations-Modus steuern!

Das Jahr 2022 hat den digitalen und nachhaltigen Wandel verlangsamt und zugleich verteuert – Ein Transformationsgipfel in NRW wäre ein starkes Signal

**Börsen-Zeitung, 28.3.2023**  
Fragt man die Menschen in Deutschland nach ihren Sorgen, steht wiederkehrend eine Antwort ganz oben auf der Liste: steigende Preise. Sorgen um bezahlbares Wohnen und um die wirtschaftliche Lage schließen sich an. Und das ist keine Momentaufnahme aus dem Jahr 2022. Schon zwölf Mal innerhalb einer 30 Jahre dauernden, bundesweiten Langzeitstudie haben die Deutschen die Inflation als Top-Sorge auf Platz eins gewählt.

Wie sehr der Alltag der Menschen von der Frage nach der Bezahlbarkeit des Alltäglichen bestimmt ist, mag man aus der Fülle von Ratgebern über das Sparen in den Buchhandlungen, aber auch in den Netz ablesen. Ob die „100 Spartipps zum Nachmachen“ einer Finanz-Webseite oder die „Zehn Tipps, wie man beim Einkaufen Geld sparen kann“ eines öffentlich-rechtlichen Senders – an guten Ratschlägen, wie den Inflationsraten der vergangenen Monate zu begegnen ist, mangelt es nicht.

## Buchführung unter Druck

Das ist im Grunde gut so. Denn auch heute, im 22. Monat mit einer Inflationsrate jenseits aller Stabilitätsparameter, steht die Buchführung deutscher Haushalte erheblich unter Druck. Sie müssen Kostensteigerungen bei Lebensmitteln von rund 20 % und bei Energie von fast 30 % absorbieren. Das bindet Kraft, Zeit und Planungssicherheit.

Inflation, Energieknappheit, Krieg in Europa, Lieferkettenbrüche, der Mangel an Fachkräften – das Jahr 2022 glich einem Sammelalbum für Krisen und Hiobsbotschaften. Und machen wir uns nichts vor: 2023 wird weitergesammelt. Die Inflationsraten werden ihr Niveau vorerst halten, Energie bleibt trotz Marktspannung

teuer und der russische Präsident wird seinen Krieg gegen die Ukraine so schnell nicht beenden. All das sind Herausforderungen, die sich wie unheilvoller Nebel über eines der wichtigsten Strategie-Themen der Gegenwart gelegt haben. Gemeint ist die Transformation in eine klima-



Von Liane Buchholz

Präsidentin des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe

neutrale und durchgreifend digitalisierte Wirtschaft und Gesellschaft.

Zwar hat die Energiekrise 2022 das Bewusstsein für Veränderungen bei der Energiegewinnung wieder geschärft, die zeitweise Rückkehr zu fossiler und atomarer Energieerzeugung hat jedoch zugleich den Ruf nach billigem Strom und billiger Heizung lauter werden lassen. Europa und mit ihm Deutschland hat durch das Krisenjahr Zeit verloren. Gleichzeitig hat die Inflation die Kosten der Transformation befeuert.

## Gigantische Summen nötig

Diese Transformation in eine klimaneutrale und durchgreifend digitalisierte Wirtschaft erfordert gigantische Summen, wie wir bereits wissen und wie eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) im Auftrag der Sparkassen- und Bankenverbände gemeinsam mit dem Wirt-

schaftsministerium für Nordrhein-Westfalen (NRW) bestätigt hat: Für die Umsetzung der digitalen Transformation ergibt sich daraus ein Investitionsvolumen von bis zu 70 Mrd. Euro jährlich.

Die Zahlen stammen aus dem Herbst 2021. Unterstellen wir einen gleichförmigen Einfluss der durchschnittlichen Inflationsraten seit Veröffentlichung der IW-Studie, so sollten wir inzwischen von 80 Mrd. Euro Kosten ausgehen. Das lässt sich in eine klare Botschaft an das gesamte Land Nordrhein-Westfalen umformulieren: Jeder Tag, den wir nicht der Transformation widmen, kostet weiteres Geld!

Die Sparkassen in Westfalen-Lippe stehen bereit, um ihren Teil der erforderlichen Finanzierung zu stemmen. Es wird jedoch den Schulterchluss aller Beteiligten geben müssen, um Volumina in den beschriebenen Dimensionen bewegen zu können. Bei diesem Schulterchluss müssen Gesetzgeber, Bankenaufsicht, Förderbanken und Hausbanken wie ein fein abgestimmtes Räderwerk funktionieren, damit mehr Kapital für die Transformationsfinanzierung freigesetzt werden kann. Denn Hausbanken haben zwar ausreichendes Eigenkapital für ein Land im Normalmodus. Für ein Land im Transformationsmodus bedarf es jedoch eines regelrechten Kapital-Boosters. Wir brauchen Instrumente, die die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit dieses Landes entfesseln.

Das wäre mit einem Transformationsfaktor bei der Eigenmittelunterlegung von Krediten für Zwecke der

Digitalisierung und Klimaneutralität möglich, wie es ihn im europäischen Regulierungsrahmen Capital Requirements Regulation (CRR) bei der Eigenkapital-Privilegierung von Infrastrukturfinanzierungen schon gibt. Ein solcher Faktor würde für Kapitalentlastungen bei der Kreditvergabe sorgen. So ließen sich Milliarden Euro an zusätzlichen Darlehen vergeben und der Strukturwandel beschleunigen.

Auch die Bankenaufsicht könnte etwas in Bewegung bringen. Mit ihrem antizyklischen Puffer und ihrem Systemrisikopuffer sorgt sie

„Die Sparkassen in Westfalen-Lippe stehen bereit, um ihren Teil der erforderlichen Finanzierung zu stemmen. Es wird jedoch den Schulterchluss aller Beteiligten geben müssen, um Volumina in den beschriebenen Dimensionen bewegen zu können.“

derzeit für einen Teuerungseffekt bei den Zinsen. Und mit ihm wird allein bei den westfälisch-lippischen Sparkassen knapp 1 Mrd. Euro an hartem Kernkapital eingefroren. Das entspricht einer Kredit-Kapazität von fast 10 Mrd. Euro – 10 Mrd. Euro, die für die Transformation nicht zur Verfügung stehen.

Hinzu werden Zuschüsse und öffentlich geförderte Darlehen kom-

men müssen. Gerade angesichts der erheblichen Inflationsbelastung sind derzeit Privathaushalte am allerwenigsten in der Lage, ihre Immobilie energetisch zu optimieren oder höhere Mieten für energetische Maßnahmen des Vermieters zu tragen. Ein Teil des privaten Kapitals in Deutschland ist durch das Krisenjahr 2022 förmlich pulverisiert worden. Das ifo-Institut geht davon aus, dass die Inflation im vergangenen Jahr für einen Kaufkraftverlust von 110 Mrd. Euro gesorgt hat – 110 Euro pro Einwohner pro Monat.

Damit Zeit wieder aufgeholt wird und damit richtige Hebel gestellt werden, ist es jetzt an der Zeit für einen Transformationsgipfel in Nordrhein-Westfalen. Es wäre ein starkes Signal, wenn diese Initiative vom bevölkerungsreichsten Bundesland ausginge. Die Aufgabe dieses Gipfels: Das Bewusstsein für die Transformation erneuern, Bündnisse schaffen und die Finanzierungs-Booster ermöglichen.

Am Willen zur Transformation mangelt es nicht, wie ein beispielhafter Blick auf die Unternehmer in Westfalen-Lippe zeigt. Dazu hat der Sparkassenverband Westfalen-Lippe gemeinsam mit der Helaba eine Studie bei der Ruhr-Universität Bochum in Auftrag gegeben, die systematisch in Unternehmen unterschiedlicher Branchen Erfolgsfaktoren und Hemmnisse der Transformation finden sollte. Die Kernergebnisse:

- Bei über 80 % der Unternehmen ist das Ziel einer Transformation schon in den langfristigen Unternehmenszielen verankert.
- Schon heute orientieren sich die meisten Management-Entscheidungen an nachhaltigen oder digitalen Zielen.
- Mit Blick auf die eigene Branche verstehen viele Unternehmen den

Umgang mit der Transformation als Wettbewerbsvorteil.

- Ganz konkret ermittelt die Studie, dass Unternehmen mit hohem Digitalisierungsgrad erfolgreicher mit Krisen umgehen können.
- Die Transformation erreicht die Unternehmen schon jetzt sowohl auf der Mikro-Ebene als auch auf der Makro-Ebene. Veränderungen auf der Mikro-Ebene – zum Beispiel bei der Standardisierung interner Prozesse (papierloses Büro) – können die Unternehmen in der Regel aus Eigenmitteln realisieren.
- Wenn es um die automatisierte Produktion, die Diversifikation von Energiequellen und die Überarbeitung des Geschäftsmodells geht, dann sind langfristige, großvolumige Darlehen und die Risikoteilung von Förder-, Landes- und Hausbanken notwendig.
- Die befragten Unternehmer sehen in ihrer Hausbank den ersten Partner für die Transformation.

## Der Rahmen muss stimmen

Das allein lässt erahnen, welchen Schub die Transformation in den nächsten Jahren bekommen wird. Dafür aber müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Bei Privathaushalten sind sie derzeit in Schieflage. Bei Unternehmen wird es darauf ankommen, dass die erforderlichen Finanzierungen bereitgestellt werden können. Dafür braucht es den genannten Kapital-Booster. Wie er ausgelöst werden könnte, beschreibt dieser Text. Im Rahmen des heutigen Bankentags NRW in der NRW-Bank in Düsseldorf werden wir vertieft diskutieren, wie der Rahmen für die Transformation in Nordrhein-Westfalen außerdem ausgestaltet werden könnte.

# EU-Taxonomie zwischen Theorie und Praxis

Initiativen können dazu beitragen, aus Hürden gemeinsame Chancen zu machen – Kapazitäten bündeln, Standards angleichen und Investitionen unterstützen

**Börsen-Zeitung, 28.3.2023**  
Mit dem Aktionsplan 2018 hat sich Europa auf den Weg zu einer nachhaltigen Ausrichtung der Wirtschaft begeben. Das Ziel der Europäischen Union (EU) ist es, Investitionen in ökologisch nachhaltige wirtschaftliche Aktivitäten zu lenken. Für diesen

die jeweils anderen wirken. Zusätzlich müssen soziale Mindeststandards durch die betreffenden Unternehmen eingehalten werden. Diese Vorgaben werden anhand detaillierter technischer Kriterien und einschlägiger Standards geprüft. Bei positivem Prüfungsergebnis wird gemäß Taxonomie-Verordnung aus der betreffenden wirtschaftlichen Aktivität eine grüne nachhaltige wirtschaftliche Aktivität.

In der Praxis zeigt sich allerdings meist ein weniger klares Bild. Denn bei der Umsetzung ist der positive Wille des Aktionsplans, durch erhöhte Transparenz Finanzflüsse in nachhaltige Investitionen umzu- leiten, nicht immer direkt offensichtlich. Hier gilt es neue Datenverarbeitungssysteme aufzubauen, nötige Datenbedarfe zu definieren und die Datenqualität für die Berichterstattung der nachhaltigen Aktivitäten in ausreichendem Maße sicherzustellen. Bestehende Expertisen zur finanziellen Berichterstattung müssen daher zunehmend durch Wissen über nicht-finanzielle Aspekte der unternehmerischen Tätigkeit ergänzt werden, um die Offenlegungsanforderungen prozessual und qualitätsgesichert implementieren zu können.

Mit Blick auf Nordrhein-Westfalen sollte dafür die Infrastruktur für Forschung und Entwicklung ausgebaut werden, um Innovation und Fachkräfte zu bündeln. Dazu bedarf es einer klaren Strategie, um das Nachhaltigkeitsverständnis gerade in den technischen aber auch in den dienstleistungsorientierten Studiengängen und Ausbildungsprogrammen zu integrieren. An einigen Stellen wird eine Integration allein jedoch nicht ausreichend sein.

## Fachkräftemangel angehen

Zusätzlich sollten neue Studiengänge entwickelt werden, die den neuen Bedarfslage gerecht werden, um den bereits jetzt offensichtlichen Mangel von Fachkräften schnell und zügig anzugehen. Es müssen zudem Anreize geschaffen werden, damit sich junge Talente für die Zukunftswirtschaft hier versammeln. Anreize

schaffen heißt auch innovative, nachhaltigkeitswirksame Projekte vor Ort zu realisieren – und viele unserer Mitglieder aus der Real- und Finanzwirtschaft treiben genau diesen Wandel bereits voran.

Noch sind von der Offenlegung (bezogen auf die Taxonomie-Verord-

nungswirkung ihrer Entscheidung ausrichten können. Praktisch liegt die erforderliche Entscheidungskompetenz dann nicht nur in den Händen berichtspflichtiger Unternehmen, sondern auch bei ihren Investoren und Investorinnen und letztendlich auch bei den Konsumenten und Konsumentinnen, indem sie nachhaltige wirtschaftliche Unternehmungen durch ihre Kaufentscheidung „belohnen“ können.

Neben den Anforderungen an den Ausbau der fachlichen und technischen Infrastruktur gibt es damit noch weitere Hebel, um die Dynamik in der nachhaltigen Ausrichtung der Wirtschaft weiter zu erhöhen.

Vor dem Hintergrund der zuvor skizzierten Anforderungen mag es erstaunlich klingen, wie fokussiert sich derzeit die (perspektivisch betroffenen) Unternehmen mit der neuen Realität der Nachhaltigkeitsberichterstattung auseinandersetzen. Die Intensität zeigt, dass Nachhaltigkeit nicht nur als eine Bedrohung für das bestehende Geschäftsmodell gesehen wird. Stattdessen wird erkannt, dass in der verstärkten Transparenz zur Nachhaltigkeitsleistung eines Unternehmens auch eine strategische Chance zur besseren Ausrichtung des Geschäftsmodells liegt. Zu den Grenzen der Transparenz jedoch drei „fiktive“ Beispiele:

- 1. Ein Handelsunternehmen will vermehrt nachhaltige Produkte und Erzeugnisse anbieten, um eine authentische Nachhaltigkeitskommunikation zu forcieren. Im Moment liefern die technischen Bewertungskriterien der Taxonomie-Verordnung für Handelsaktivitäten jedoch noch keine Leitlinien. Die relevanten Taxonomie-Kennzahlen zu nachhaltigen Wirtschaftsleistungen großer Handelsunternehmen beziehen sich daher beispielsweise tendenziell auf Investitionsausgaben, die nicht den Aktivitäten im Kerngeschäft entsprechen. Investitionen etwa in taxonomiekonforme Windkraft oder Solarenergie würden in berichtende Taxonomie-Kennzahlen einfließen, jedoch das

eigentliche Handelsgeschäft nur unzureichend bis gar nicht abbilden. Die tatsächliche Nachhaltigkeitswirkung bleibt damit für diese Unternehmen intransparent.

- 2. Bürger und Bürgerinnen schließen sich zu einer Energiegenossenschaft zusammen, um nachhaltige Energiequellen zu fördern. Alle Projekte haben den spezifischen Zweck nachhaltige Energie zu erzeugen und die Erfüllung dieses Zwecks kann auch kontinuierlich anhand eines digitalen Monitorings nachgewiesen werden. Die regionale Bank, die bei der Finanzierung unterstützt, kann quasi live ihre positive Finanzierungswirkung sehen und auch zu entsprechenden Förderlinien beraten, um die Finanzierung weitestgehend zu erleichtern. Die regionale Bank ist auch selbst in der Berichtspflicht und würde die Nachhaltigkeitswirkung dieser taxonomiekonformen Finanzierung gegenüber ihren Stakeholdern gerne transparent machen. Da die Bürgerenergiegenossenschaft jedoch selbst kein berichtspflichtiges Unternehmen ist, dürfen diese Kreditpositionen mit ihrer positiven Wirkung nicht in die geforderte Taxonomie-Kennzahl aufgenommen werden.

- 3. Eine Bank erkennt anhand einer Marktbefragung ein sehr hohes Potenzial für nachhaltige Finanzierungen durch eine immer größer werdende, ökologisch interessierte Kaufgruppe. Kredite an Privatkunden und -kundinnen fließen in die Taxonomie-Kennzahl ein, wenn es sich dabei um einen grundpfandrechtlich besicherten Kredit zum Kauf, Neubau oder zur Renovierung eines Gebäudes handelt. Gleiches gilt für die Automobilfinanzierung. Für alle Aktivitäten gibt es relativ konkrete Mindestkriterien, ab wann eine solche Finanzierung als nachhaltig einzustufen ist. Es bedarf hierfür jedoch an Nachweisen zu den Kriterien, um keine Schätzung zur Nachhaltigkeitswirkung der finanzierten wirtschaftlichen Tätigkeit zu unternehmen. Geschätzte Werte dürfen grundsätzlich nicht in die Taxonomie-Kennzahl der berichtspflichtigen Bank einfließen. Die Bank sieht eine gute Chance die nachhaltige Wirkung ihrer Finanzie-

rungen aufzuzeigen, da sich bereits jetzt ein (geschätzt) hoher Anteil von nachhaltigen Immobilien im Kreditportfolio befindet. Durch den in der Region stark steigenden Ausbau der Elektromobilität ist hier ein ähnlicher Verlauf zu erwarten. Kurze Zeit nach dem Go-Live der neuen Kreditprozesse, mit dem die nötigen Nachweise erhoben werden, merkt die Bank, dass eine hohe Anzahl von Kunden und Kundinnen den Kreditprozess vorzeitig abbricht. Das bestehende Marktpotenzial kann aufgrund der erhöhten Prozessanforderungen nicht gehoben werden.

Die drei Beispiele sollen aufzeigen, dass mit den „beispiellosten“ Herausforderungen im Umgang mit der Taxonomie-Verordnung auch erste Praxiserfahrungen gewonnen wurden – wobei sich doch einige sicherlich nicht intendierte Auswirkungen der bestehenden Regelungen zeigen. Die Routine bei den anwendenden Banken und Unternehmen nimmt zwar zu. Die angesprochenen Einschränkungen können jedoch nur teilweise durch technische Lösungen kompensiert werden. Die praxisorientiertere Ausrichtung der gesetzlichen Vorgaben ist damit eine zusätzliche Voraussetzung, um noch bestehende Hürden auf dem Weg zur nachhaltigen Ausrichtung der Wirtschaft zu überwinden.

## Genossenschaften eignen sich

In Nordrhein-Westfalen lassen sich die praktischen Problemstellungen der gesetzlichen Systematik nicht grundsätzlich lösen. Jedoch können gemeinsame Initiativen dazu beitragen, aus bestehenden Hürden gemeinsame Chancen zu machen, indem Kapazitäten gebündelt, Standards angeglichen und Investitionen unterstützt werden. Genossenschaften sind hierbei aufgrund ihres praktischen wirtschaftlichen Handelns und wegen ihrer partizipativen Rechtsform aus Erfahrung ein passendes Instrument. Denn Bürger- und Bürgerinnenbeteiligungen, Interessenausgleich sowie lokale Wirksamkeit werden von Genossenschaften täglich gelebt und gefordert. Die Beispiele können damit als Ausgangspunkt dienen, um regionale Hindernisse gemeinschaftlich abzubauen und zentrale Lösungen bereitzustellen.



Von Katja Lewalter-Düssel ...

Vorstandsmitglied beim Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V.



... und Benjamin Wilhelm

Abteilungsleiter Sustainability Services – Engagement beim Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V.

Pfad gibt es allerdings weder ein Vorbild, noch viel Zeit unterschiedliche Abzweigungen zu testen. Es ist daher verständlich, dass die gesetzliche Theorie nicht immer die real- und finanzwirtschaftliche Praxis trifft. Bei dem Balanceakt zwischen diesen beiden Dimensionen sollten Unternehmen in ihrer Region unterstützt werden. So ist beispielsweise Nordrhein-Westfalen als bevölkerungsreichstes und wirtschaftlich stärkstes Bundesland Deutschlands in der Lage, beispielgebend zu wirken.

## Taxonomie-Verordnung

Die große theoretische Wegmarke in Sachen Nachhaltigkeit ist die Taxonomie-Verordnung. Die Taxonomie ordnet unterschiedliche, wirtschaftliche Aktivitäten entsprechend ihrer nachhaltigen Wirkung bezogen auf sechs Umweltziele. Damit werden für viele Branchen genaue Kriterien definiert, was aus Sicht der Europäischen Union als ökologisch nachhaltig gilt. Ökologisch nachhaltige Aktivitäten sollen (1) dazu dienen den Klimawandel einzuschränken, (2) bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützen, (3) Umweltverschmutzung vermeiden, (4) zur Kreislaufwirtschaft beitragen, (5) Wasser- und Meeresressourcen schützen sowie (6) die Biodiversität auf unserem Planeten erhalten.

Die einzelnen Ziele dürfen laut der Do-No-Significant-Harm-Kriterien (DNSH) nicht wesentlich negativ auf